

Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty Kasachstan

24. Juni 1995 Nr. 25 (6810), 30. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

Menschen sollen Nächstenliebe üben

Spätnachmittags am 15. Juni hat der Besuch des Hochheiligen Patriarchen von Moskau und ganz Rußland, Alexius II., in unserer Republik begonnen, der auf die Einladung des Präsidenten Nursultan Nasarbajew und des Erzbischofs von Almaty und Semipalatinsk, Alexius, hin erfolgt ist.

Auf dem Flughafen wurde der Patriarch von Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Imangali Tasmagambetov, vom Erzbischof Alexius, vom Botschafter Rußlands in Kasachstan, Wjatschlaw Dolgov, von Vertretern der Geistlichkeit der Diözesen Almaty-Semipalatinsk und Rußland empfangen.

Am 16. Juni hielt der Patriarch einen Morgendankgottesdienst in der St.-Nikolaus-Kathedrale. An die Gemeinde gewandt, sagte er, daß sein Besuch in unserer Republik von der Einheitlichkeit des orthodoxen Glaubens in den GUS-Ländern zeugt. In Kasachstan leben Vertreter von mehr als 100 Nationalitäten, und alle religiösen Konfessionen koexistieren hier in Frieden und Eintracht, was sehr lobenswert sei, betonte der Patriarch. Er rief die Kasachstanern auf, die jetzigen vorübergehenden Schwierigkeiten mit Geduld zu ertragen und gegeneinander christliche Nächstenliebe zu üben.

GEMEINSAMER STAAT IST DAHIN, GEMEINSAME INTERESSEN BLEIBEN

Am 16. Juni nachmittags hat der Präsident Nursultan Nasarbajew den Patriarchen von Moskau und ganz Rußland, Alexius II., empfangen und mit ihm ein längeres, freundschaftliches

ches und offenes Gespräch gehabt.

Das Republikoberhaupt sagte, daß der Besuch Seiner Heiligkeit in Kasachstan sowohl für unsere orthodoxen Bürger als auch für die Vertreter anderer Konfessionen von großer Bedeutung sei. Bei uns koexistieren friedlich zwei Hauptreligionen — der Islam und das orthodoxe Christentum, unterstrich N. Nasarbajew. Davon, wie sie ihre Beziehungen zueinander gestalten, hänge die Stabilität in der Gesellschaft und der Erfolg im Vorankommen der sozialen und Wirtschaftsreformen ab.

Die Republikführung tut ihr Möglichstes, erklärte der Präsident, damit die Kasachstanern durch die Förderung der gegenseitigen Werte Wohlergehen erzielten und ein menschenwürdiges Leben führen könnten, unabhängig von ihrer Volkszugehörigkeit und ihrem Glaubensbekenntnis.

Im Grunde genommen handele es sich um die gegenseitigen Beziehungen der Hauptreligionen der Republik — der Kasachen und der Russen, deren Freundschaftswurzeln in die Tiefe der Jahrhunderte reichen.

In den letzten Jahren trage der Staat viel Sorge darum, daß jeder Republikbürger seine religiösen Interessen ungehindert befriedigen könnte. Eben deshalb werden derzeit in den Städten und Dörfern Kasachstans so viele Moscheen, Kirchen und Bethäuser errichtet.

N. Nasarbajew bewertete hoch die Rolle des Patriarchen bei der Wiedergeburt der Religion sowie seine friedensstiftenden Bemühungen in den Grenzen der GUS wie auch in der Weltarena, desgleichen die Ideen Alexius II., gezielt auf den Triumph von Freundschaft und Liebe zwischen den Menschen des Planeten, der Prinzipien von Mit-

gefühl und gegenseitiger Hilfe.

Seine Heiligkeit dankte dem Präsidenten für die ihm gewährte Möglichkeit, Kasachstan zu besuchen und für die warme Gastfreundschaft. Dabei hob er hervor, daß Frieden und Eintracht zwischen den Völkern der Welt nur durch die Erstarbung der Gemeinschaft unabhängiger Staaten und zur Hebung des Ansehens Kasachstans sei.

Er sagte außerdem, daß er den Präsidenten unserer Republik für einen nüchtern denkenden Politiker halte, der sich stets für die Interessen von Durchschnittsmenschen einsetze, ohne sie nach irgendwelchen Merkmalen einzuteilen. Und dieser sein konsequenter Kurs habe volle Unterstützung auf dem in Kasachstan unlängst abgehaltenen Referendum gefunden, zu dessen Ergebnissen der hohe Gast N. Nasarbajew nochmals gratulierte.

Der Patriarch beurteilte positiv die Intergrationsideen des Repräsentanten Kasachstans, u. a. die welche die Gründung einer euroasiatischen Union betreffen.

Die Gesprächspartner behandelten mehrere von Leben selbst hervorgerufene Fragen, deren Lösung viel für die Stabilisierung der Situation in der GUS bedeute. Um die Entfaltung der führenden Religionen Sorge tragend, betonten sie die Wichtigkeit, sich allerlei Sekterentum entgegenzusetzen, deren Träger nicht selten extremistische Ziele verfolgen, die mit den wahren religiösen Werten und den Interessen der treuen Anhänger der reinen Religionen nichts Gemeinsames haben.

Erörtert wurde außerdem die Frage einer eventuellen Koordination des Vorgehens der in Kasachstan bestehenden Diözesenverwaltungen mit Hilfe einer

eigens dazu geschaffenen Kommission. Ihre endgültige Lösung wird dieses Problem auf der nächsten Tagung des Heiligen Synods finden.

WEITERER VERLAUF DES BESUCHS DES PATRIARCHEN ALEXIUS II. IN KASACHSTAN

Im weiteren Verlauf seines Besuchs in der Republik ist der Hochheilige Patriarch von Moskau und ganz Rußland, Alexius II., am vergangenen Sonntagabend mit dem Vorsitzenden der Religionsverwaltung der Moslems von Kasachstan und Mittelasien, Hauptmufti Ratbek Hadischli Nyssanbatuly, mit der Präsidentin des Internationalen Wohltätigkeitsfonds „Bobek“, Sara Nasarbajewa, und dem Stadtbürgermeister, Schalbal Kulmakanow, zusammengetroffen.

Am 19. Juni, dankte Alexius II. auf dem Flughafen vor seiner Abreise nach Karaganda den Einwohnern von Almaty für ihre herzliche Aufnahme.

Nach seiner Ankunft in Karaganda wurde er am Bau der Mariä-Geburt-Kirche. Gemäß dem Plan der örtlichen Geistlichen soll das ein zusammenhängender Komplex von Kirchenbauten von eigentümlicher Architektur werden, der bereits vollendete Formen gewinnt, wenngleich er auch nur aus Spenden der Gläubigen aufgeführt wird.

Nicht wegzudenken aus der Geschichte Karagandas ist die Zeit, da Zehntausende Menschen, darunter solche mit Namen von Weltruf, in dem hiesigen Gulag geschmachtet hatten. Seine Heiligkeit zelebrierte eine Totenmesse für die in den Jahren der Repressalien schuldlos Getöteten. Er richtete auch an die Stadteinwohner, die sich empfinden hatten, eine Hirtenansprache, wünschte ihnen Frieden und gesellschaftliches Einvernehmen, ermahnte sie zu Demut. Auf der Totenmesse waren repräsentative Delegationen aus den Gebieten Akmola und Nordkasachstan anwesend. Der Patriarch wurde vom Erzbischof von Almaty und Semipalatinsk, Alexius, begleitet.

Während des offiziellen Empfangs gratulierten die Verwaltungschefs der Gebiete Karaganda und Akmola, Pjotr Nefjodow und Andreas Braun, Seiner Heiligkeit zu dem sich jüngst vollendeten fünften Jahrestag seiner Amtseinführung als Haupt der Russisch-Orthodoxen Kirche.

Am Abend ist der Patriarch nach Moskau abgereist. Auf dem Flughafen hat er gegenüber Pressevertretern geäußert, daß er die besten Eindrücke von seinem Besuch in Kasachstan mit nach Hause nehme.

(KasTAG)

Am 24.-25. Juni — Kongreß der Deutschen Kasachstans

Verhandlungen zwischen Rußland und Kasachstan

In Moskau hat die fällige Runde der Verhandlungen zwischen Rußland und Kasachstan stattgefunden. Die Regierungsdelegationen und Experten erörterten die Fragen, verbunden mit der Beendigung der ersten Etappe von Maßnahmen zur Schaffung einer Zollunion zwischen Weißrußland, Kasachstan und Rußland, die finanziellen und Wirtschaftaspekte der bilateralen militärischen Zusammenarbeit, die Probleme der Regelung und Strukturierung von Zahlungsverpflichtungen und gegenseitigen Schulden, der Verpackung des Kosmodroms Balkonur und andere.

Gemäß den Ergebnissen der Verhandlungen paraphierten der stellvertretende Regierungschef Rußlands, Alexej Bolschakov, und der erste stellvertretende Ministerpräsident Kasachstans Nigmatjan Issingarin, ein Abkommen über den Status der Stadt Leninsk sowie über die Ordnung der Bildung und den Status ihrer Exekutivorgane, signierten ein Regierungsabkommen über die Grundprinzipien der

handelswirtschaftlichen Zusammenarbeit im Jahre 1995, ein Protokoll über die Einführung der einheitlichen Ordnung der nicht tarifären Regelung der Außenwirtschaftstätigkeit. Außerdem wurde ein Protokoll des Arbeitstreffens von Delegationen Kasachstans und der Russischen Föderation über Fragen der Gründung der Zollunion unterzeichnet, in dem geplant wird, das nächste Treffen im Juli 1995 in Almaty abzuhalten und zu dieser Zeit die Arbeit der ersten Etappe abzuschließen.

Von der kasachstanischen Seite haben an den Verhandlungen der Finanzminister Alexander Pawlow, der Minister für Wissenschaft und neue Technologien Wladimir Schkoinik, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Zusammenarbeit mit den GUS-Ländern Kalik Abdullajew teilgenommen.

Im Rahmen des Treffens haben Konsultationen zwischen den Leitern der entsprechenden Ministerien und Behörden stattgefunden.

(KasTAG)

Zu einem Besuch nach Indonesien

Vormittags am 22. Juni ist der Präsident Nursultan Nasarbajew mit Gattin zu einem offiziellen Besuch nach Indonesien abgereist.

Bekanntlich hatte der Präsident dieses Landes Sukarno im April dieses Jahres Kasachstan einen Besuch abgestattet. Die Gipfelverhandlungen in Almaty endeten mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung der Staatsoberhäupter und eines Regierungsabkommens über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, die eine vielversprechende Grundlage für gegenseitig vorteilhafte geschäftliche Partnerschaft schufen.

Der Gegenbesuch unseres Präsidenten schon nach einer kurzen Zeit zeugt vom großen beiderseitigen Interesse Kasachstans und Indonesiens für einen raschen Ausbau der bestehenden Beziehungen. Das ist ja erklärlich: Zwischen den beiden Ländern gibt es nicht wenig Gemeinsameres. Sie sind multinational, verfügen über riesenvorräte an Bodenschätzen, haben einen starken Agrarsektor. Besonders wertvoll sind für unsere Republik die außergewöhnlichen Erfahrungen Indonesiens, das einer der führenden südostasiatischen Staaten in der Durchführung der Wirtschaftsreform-

men und der Industrialisierung sowie in der Investitionspolitik ist.

Das alles verleiht die Gewißheit, daß die neuen Kontakte der Repräsentanten Kasachstans und Indonesiens ein spürbarer Stimulus für die Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen sein werden. Das beweist auch inhaltvolle Besuchsprogramm N. Nasarbajews. In Jakarta werden sein Gespräch mit Sukarno und die Verhandlungen der Delegationen über wirtschaftliche und politische Fragen stattfinden; unser Präsident wird mit den Leitern der führenden indonesischen Gesellschaften und Firmen sowie mit den örtlichen Behörden auf den Inseln Java und Bali zusammen-

Auf seiner Reise wird N. Nasarbajew vom Vizepräsidenten Achmetshan Jessimow, vom Außenminister Kassymshomart Tokajew, von den Chefs der Gebietsverwaltungen Pawlodar — Dautal Achmetow, Ostkasachstan — Juri Lawrinenko, Südkasachstan — Sautbek Turisbekow, von anderen offiziellen Persönlichkeiten, Vertretern der Geisteskraftschaffenden und der Geschäftskreise begleitet.

(KasTAG)

Abai-Festlichkeiten

Nach Rußland, der Türkei und Frankreich, wo die Jubiläumsveranstaltungen zum 150. Geburtstag des großen kasachischen Dichters, Denkers und Aufklärers Abai Kunanbajew schon stattgefunden haben, ist diese Initiative von China aufgegriffen worden: am 20. Juni haben in Peking die Abai-Tage begonnen.

In der Botschaft Kasachstans wurde hier die Ausstellung von Kunstwerken abgebrochen. Die Ausstellung wurde von den Künstlern aus Kasachstan ein großes Konzert gegeben. Im Rahmen der Tage, die eine Woche einnehmen sollen, werden die Präsentation des in Kasachstan herausgegebenen zyklischen Bandes „Abai“, die Ausstellung von Büchern und Fotos, die von seinem Leben und Schaffen handeln, sowie Darbietungen unserer Schauspieler stattfinden.

Dieser Tage wird außerdem in Peking die Unterzeichnung eines Programms der Zusammenarbeit im Bereich der Kultur zwischen Kasachstan und China für die Jahre 1995 bis 1997 erwartet.

In Baku haben die Jubiläumsveranstaltungen, zu Ehren des unter anderen von Antje Vollmer, Vizepräsidentin des deutschen Bundestags, dem Oberrabbiner von Böhmen und Mähren, Karol Sidon, sowie ranghohen Vertretern der Evangelischen Kirche der böhmisches Brüder unterzeichnet. Zugleich spricht sich die Organisation gegen die Verknüpfung von Entschädigungszahlungen an tschechische NS-Opfer

VOR 54 JAHREN hatte die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion überfallen. Die einstigen Freunde, Hitler und Stalin, wurden auf einmal Feinde. Eigentlich war dieser Krieg kein Zufall. Den Krieg „Großen“ ging es nämlich um die Neuaufteilung der Interessengebiete. Daher stürzten sie die Welt in den zweiten Weltkrieg, den schrecklichsten aller Kriege der menschlichen Geschichte. Über 50 Millionen Opfer — das war der Preis der Auseinandersetzung zweier sozialistischer „Führer“.

Über diesen Krieg sind Tausende Bücher, Abhandlungen und Studien erschienen. Ein Thema ist jedoch vernachlässigt worden, und zwar das Thema der Vertreibung. Lesen sie darüber in der nächsten Ausgabe.

Konstantin EHRICH

In dieser Ausgabe:

Welt und Glaube

Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends

Bericht zur dritten Kirchenversammlung der evangelisch-lutherischen Gemeinden Kasachstans in Almaty 01.-04. Juni 1995

Seite 2

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»: Нельзя провоцировать отъезд.

Ахмет Дюсенабаев. Взгляд автора на проблему отъезда немцев из Казахстана

Стр. 3-5

За международное согласие

Беседа Ш. Жарылгапова с председателем Совета российских немцев Жамбылской области Эйвалдом Трейзе

Стр. 4

Обращение

Общества содействия казахам Семиречья

Стр. 5

На тропе взаимопостижения

Писатель Герольд Белгер о переводе на казахском языке

Стр. 6

Konstantin Ehrlich: Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert

Seite 8

150. Geburtstages des großen Abai begonnen. Sie sind mit einer festlichen Abendveranstaltung eröffnet worden, auf welcher der Kulturminister Aserbaldschans Pollad Bü-Bülogy, der Botschafter Kasachstans in diesem Land Ibrahim Amanalijew, bekannte aserbaldschanische Literaturforscher und Forscher des Schaffens des hervorragenden Dichters und Denkers des kasachischen Volkes zu Worte gekommen sind.

Auf dem darauffolgenden Konzert der Schauspieler des hiesigen Akademischen Schauspielhauses wurden Lieder und Gedichte Abais in aserbaldschanisch vorgetragen.

Im Rahmen des Jubiläumprogramms sind auch viele andere Veranstaltungen vorgesehen. Sie werden, u. a. an der Staatlichen Universität Baku und in der Gesellschaft „Aserbaldschan — Kasachstan“ stattfinden.

(KasTAG)

Kasachstan: Tag für Tag

EPIDEMIEHERDE WERDEN BESEITIGT

URALSK. Über 100 000 Kleinkinder des Gebiets Westkasachstan sind erstmalig gegen Poliomyelitis und Diphtherie immunisiert worden. Gemipft wird im Rahmen des laut internationalen Programms der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Republikministeriums für Gesundheitswesen.

Jetzt, nachdem die Mediziner nach der erfolgreichen Beendigung der ersten Etappe an die zweite gegangen sind, bekommen sie den Impfstoff von der Weltgesundheitsorganisation, die Spritzen von unserem Gesundheitsministerium unentgeltlich geliefert.

GERECHTIGKEIT WIEDERHERGESTELLT

SHALPAKTAL (Gebiet Westkasachstan). Kurz vor dem großen moslemischen Fest Kurban-Ait hat sich im Rayonszentrum Shalpakhtal etwas Bedeutendes ereignet. Den Gläubigen ist das Gebäude einer altertümlichen Moschee zurückgegeben worden, das bis dahin von der Rayonabteilung Kultur besetzt gewesen war.

Die Moschee hat ihre eigene Geschichte. Sie war für die Mittelklassen Reichen, Kushanlyuk, bekannt. Kinder wurden im Garten der Philologen der Westkasachstans Gumar bogatstvo unterrichtet. In den naroda. In der Moschee geschlossenen. Gerechtigkeit wiederhergestellt. Die Moschee wurde den Gläubigen zurückgegeben.

Der Eröffnung ist in nach der langen jährliches Namaz abenden.

NACHAMENSWERT!

AKMOLA. Im Molkereikomplex des Kolchos „Nowaja Shisn“, Rayon Atbassar, wo Technologen aus Omsk angewendet wurden, konnten erfolgreich die massenhaften Erkrankungen des Viehs überwunden und die Herde erneuert werden. Derzeit gibt es hier 750 Kühe fürsorgliche Pflege und gutes Futter ermöglichen es, die Milchträge zu steigern. Gegenüber dem Vorjahr bekam man hier 67 Käiber mehr. Die systematische Stimulierung der Bestarbeiter der Viehzucht wirkt sich auf ihre Leistungen gut aus. Sie werden mit Geld und Käibern prämiiert.

„Während wir im vorigen Jahr 848 Tonnen Milch verkauft haben“, sagt die Chefzooteknikerin des Agrarbetriebs Soja Jellessejewa, „so planen wir in diesem Jahr es auf 1 000 Tonnen zu bringen“.

„Nowaja Shisn“ unterscheidet sich vorteilhaft von vielen anderen Kolchos des Gebiets, anderen Kolchos des Gebiets, in denen in den letzten Monaten etwa die Hälfte des Rindviehbestandes geschlachtet worden ist, und die Milchträge, der Zuwachs der Herde gesunken sind.

SPIELZEIT BEENDET

PETROPAWLOWSK. Mit der Erstaufrührung des Märchenstücks „Zwei Zarininnen“, die für Erwachsene und Kinder bestimmt ist — hat das Gebietsschauspielhaus seine 108. Spielzeit beendet.

Nach der Aufführung, die beim Publikum sehr gute Resonanz fand, würdigen Zuschauer der Bühne Michail Pokras. Selnen 50. Geburtstag erlebte der Jubilar, der im vollen Sinne des Wortes auf den „Brettern“ des Theaters geboren wurde, als

Theaterintendant und zugleich stellvertretender Direktor. Kennzeichnend für die verfloessene Spielzeit waren organisatorische und wirtschaftliche Schwierigkeiten, jedoch hielt das Kollektiv durch und führte viele Stücke erstmalig auf. Den Grundstock des neuen Spielplans werden so die Theaterintendant, die Werke moderner Dramatiker sowie die Bühnendichtungen der kasachischen, russischen und weltweiten Klassik ausmachen.

NEUE DRAHTARTEN AUS PAWLODAR

PAWLODAR. Die Herstellung von 12 Drahtarten mit 2,2 bis 0,45 mm im Durchmesser ist im Gemeinschaftsunternehmen „Sim“ aufgenommen worden, welches bereits die ersten 30 Tonnen dieser Produktion geliefert hat. Dieser von der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Sheskasganzmetmet“ und von der Privatfirma „Tleules Assanow“ gegründete Betrieb ist kurz vor Neujahr in Betrieb genommen worden. Kasachstanische Kupfererzminerale und moderne Ausrüstungen aus Italien ermöglichen es, den neuen Erzeugnissen, Weltstandards zu erlangen.

Der Emalldräht aus Pawlodar wurde in den Betrieben Rußlands geprüft und kann ein internationales Qualitätzertifikat ausgestellt bekommen. Einen Teil seiner Erzeugnisse wird „Sim“ nach Italien als Bezahlung für die Ausrüstungen liefern, die von der Firma „Deatek Mashinery“ geliefert wurden. Interesse für dieses Werk zeigen auch elektrotechnische Firmen aus der GUS und Käufer aus dem fernen Ausland. Die projektierte Jahrekapazität von „Sim“ macht 850 Tonnen aus. Kasachstanischer Emalldräht bildet eine Grundlage dafür, in der Republik elektrotechnische Betriebe für die Herstellung von Elektrohaushaltsgeräten und Motoren dazu zu schaffen.

(KasTAG)

Terrorismus verurteilt

ERKLÄRUNG DES AUSSENMINISTERIUMS KASACHSTANS ZU DEN EREIGNISSEN IN BUDJONNOWSK

Das Außenministerium der Republik hat am 21. Juni eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß die tragischen Ereignisse in der Stadt Budjonnowsk, Region Stawropol, in Kasachstan mit tiefer Besorgnis entgegengenommen wurden. Das Außenministerium sprach den Angehörigen der Umgebungen sein aufrichtiges Beileid aus und verurteilte entschieden beliebige Aktionen des aggressiven Terrorismus, die zu Gewalttätigkeit und zum Tod friedlicher Bürger führten.

Die von der Regierung der Russischen Föderation getroffenen Festlegungen, die zur Befreiung der Geiseln geführt haben, werden in Kasachstan unterstützt, heißt es im Dokument. Die tragischen Ereignisse in Budjonnowsk zeugen von der Notwendigkeit einer baldigsten Lösung der Situation in der Tschetschenischen Republik.

Das Außenministerium brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, daß die Teilnehmer der Verhandlungen in Grosny werden einen Plan der friedlichen Beilegung in Tschetschenien ausarbeiten können, damit in dieser Region Stabilität und Frieden einzutreten.

(KasTAG)

Rund um die Welt

Die seit 37 Jahren um Aus-söhnung in aller Welt bemühte Hilfsorganisation „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ (ASF) hat die „sofortige und vorbehaltlose“ Entschädigung der tschechischen Nazi-Opfer durch Deutschland gefordert. In einem

der Deutschen Presse-Agentur (dpa) in Prag übermittelten Schreiben bedauert die ASF das „vorherrschende Desinteresse bei Politikern und weiten Teilen der deutschen Bevölkerung“ an diesem Thema. Das Schreiben ist

Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends

I. Mose 41,52

Bericht zur dritten Kirchenversammlung der evangelisch-lutherischen Gemeinden Kasachstans in Almaty 01.-04. Juni 1995

- 1. Wohin Gott mich fuhret, will ich folgen, loben meinen Heiland Tag für Tag... Da wo Gott mich braucht, da will ich gehen; gern trag das Kreuz und folg dem Heiland nach.
2. Wenn die Wolken immer dunkler werden, dann vertrau ich Gott und fürcht mich nicht;... wenn die Menschen alle mich verlassen, weiß ich gewiß: mein Gott verläßt mich nicht.
3. Wenn Versuchung hart und schwer mich drückt, dann an seinen starken Arme ich flieh, ... denn ich weiß, er wird sein Kind bewahren; auch in der schwersten Not nicht von mir geh'n.
4. Wenn der Heiland holet heim die Seinen, dann an seiner Brust ich ruhe süß. ... Droben wird das Perlorot sich öffnen, mit Jesu leb ich dann im Paradies.

Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends. So sagte es Josef im fremden Lande Ägypten. Er hatte schlimme Zeiten hinter sich. Nach schönen Kindheitsjahren hatten ihn die eigenen Brüder verraten. Er wurde verkauft und in fremdes Land verschleppt. Er kam ins Gefängnis. Vater und Geschwister waren fern. Es gab schenbar keine Hoffnung mehr. Doch Gottes Weg geht weiter, wo wir am Ende sind. Das erlebte Josef. Er kommt zu einer angesehenen Stellung. Er findet wieder ein Zuhause. Zwei Kinder werden geboren: Manasse und Ephraim.

Josef dankte Gott für diese gnädige Führung in seinem Leben. Er möchte, daß die Generationen nach ihm das nicht vergessen. So erzählt er weiter, was er mit Gott erlebt hat. Damit es wirklich nicht vergessen wird, soll der Name seines Sohnes Ephraim immer daran erinnern. Wenn wir diesen Namen aus der jüdischen (hebräischen) Sprache ins Deutsche übersetzen, heißt er: „Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends“. Ob wir nicht in dieser Josefsgeschichte ein Stück unseres eigenen Leben erkennen? O, ich glaube ja! Wenn wir zurück in unser Leben blicken, dann können doch so viele von uns sich erinnern an manche frohe Kinderjahre, die sie in der alten Heimat erlebt haben, an der Wolga, oder in der Ukraine, auf der Krim, oder im Kaukasus.

Vielleicht können sich auch viele an die Erzählungen der Eltern erinnern, wie vor etwa 250 Jahren viele Deutsche nach Rußland ausgewandert sind, vor allem auf Einladung der damaligen Zarin und deutschen Fürstentochter Katharina der Großen. Unsere Vorfahren haben sich in diesem Lande eingerichtet und zuhause gefühlt. Und schon damals sind etliche weiter gen Osten gezogen. So sind bereits im vorigen Jahrhundert deutsche Siedlungen und evangelische Gemeinden in Kasachstan, Sibirien und anderen Gebieten entstanden. Dort lebten sie friedlich und freundlich zusammen mit anderen Nationalitäten.

Aus Deutschland haben die Einwanderer nach Rußland ihren Glauben mitgebracht. Neben einer kleineren Zahl von Katholiken waren es vor allem Evangelische, meist aus dem Südwesten Deutschlands, also lutherisch geprägt. So entstanden im Wolgagebiet, in der Ukraine, in der Umgebung von St. Petersburg und anderwärts evangelische Kirchen. Nicht nur Gottesdienste wurden gehalten, sondern auch in kleinerem Kreis wurde die Bibel gelesen und ausgelegt, so wie man es früher gewohnt war. Die besondere Zusammenkünfte der Brüder und Schwestern gehören bis heute zum Gemeindeleben und wurden in den Verfolgungs-

zeiten besonders wichtig. Doch zunächst wuchs eine eigenständige Evangelisch-Lutherische Kirche in Rußland, die 1832 ihre erste Verfassung erhielt. Bis in die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts bestand diese Kirche, über 200 Pastoren taten in ihr Dienst.
Und dann kamen die schweren Jahrzehnte der Verfolgung und Verschleppung, die schon in den ersten Jahren nach der Revolution im Oktober 1917 begonnen hatten und über sechs Jahrzehnte in Dauer waren, an die wir mit der Josefsgeschichte erinnert wurden. Immer wieder kann ich nur still zuhören, wenn mir davon erzählt wird, wie vor den Augen der Kinder die Eltern abgeholt oder erschossen wurden, wie Familien auseinandergerissen wurden, wie Kirchengebäude zu Aufbewahrungsräumen, Bibliotheken, Reparaturwerkstätten und, wer weiß, wozu noch gemacht wurden. Wie unsere ältere Generation in der sogenannten Trudarmee viele Jahre hart arbeiten, aber auch hart hungern mußte. Ob ich ja auch vieles in Kind- und Jugendzeit erlebt und miterleben mußte, wird es mir immer angst und bange, wenn ein älterer Bruder oder eine ältere Schwester darüber erzählt, oder die Menschen in den Briefen, von denen ich viele bekomme, schreiben, wie konnte in dem Zeitabschnitt eines Menschenlebens so viel Gram und Kummer geschehen. Und am Ende mußten wir dort bleiben, wohin wir verschleppt wurden, konnten nicht in unsere Heimat, konnten nicht dorthin, wo unsere Greise gestorben sind und wo unsere Wege gestanden hat; das war uns verboten.

Oft wird die Frage laut, warum haben wir das alles erlitten müssen? Warum hatte das Gott zugelassen? Aber oft geben die Brüder und Schwestern die Antwort auf diese Frage, daß sie es als eine Prüfung Gottes erlebt haben. Das Wort Gottes als Kraftquelle unseres Lebens wurde immer und immer neu entdeckt, und viele Brüder und Schwestern sagen und schreiben in den Briefen, die ich bekomme: „Wir danken Gott. Nicht nur dafür, daß er uns persönlich bis heute bewahren und hindurch gerettet hat. Wir haben alle Gott zu danken für viel Wunderbares, was er uns auf dem Weg hat erleben lassen. Wir haben erlebt, wie Gott am Ende doch recht behält, so verlassen und unvollkommen und bedrängt wir Menschen auch sein mögen.“

Viele Brüder und Schwestern, die dieser Versammlung beiwohnen, sind ein lebendiges Beispiel dafür, wie Gott seine Diener und Zeugen ruft, auch wenn eine ganze Kirche mit ihren Pastoren zusammenbricht. So ist in unserem Lande neu lebendig geworden, was Martin Luther

und andere Glaubenszeugen in der Reformation wiederentdeckt haben. Die Lutherrose ist deshalb auch das Zeichen unserer dritten Kirchenversammlung, so wie sie auch das Zeichen der beiden ersten war.
Vom Wachsen des Glaubens und der Gemeinden hier im Lande Kasachstan wurde von Bruder Heinrich Rathke bei der ersten Versammlung viel berichtet. Es fing ja damit an, daß Männer und sehr oft Frauen heimlich miteinander und mit Kindern gebetet und aus der Erinnerung das Wort der Bibel weitergesagt haben. Es gab heimliche Gemeinden in den Häusern, oder man traf sich irgendwo. Der eine oder andere wurde zum Dienst besonders berufen und ist darin gewachsen.

Bruder Heinrich Rathke nannte bei der ersten Versammlung zwei Namen, die in vielen Gemeinden Kasachstans bekannt und geliebt sind: Heinrich Nazarenus und Eugen Bachmann. Ich möchte mir erlauben, noch einige zu nennen, die vielleicht nicht so bekannt sind, aber zum Wachstum des Glaubens und der Gemeinden viel beigetragen haben. Vor allem möchte ich den Namen von Pastor Johannes Papst nennen, der Anfang 1946 aus dem Gefängnis nach Karaganda kam und im März zum ersten Mal nach den Verschleppungen in den Jahren 1931 und 1941 das Heilige Abendmahl abgehalten hat. Ich möchte ebenfalls den Namen von Heinrich Horn erwähnen, der in Tichonowka zu Karaganda der Nachfolger von Johannes Papst war. Mit großem Respekt erinnere ich mich an den Konfirmandenunterricht und die Konfirmation im Jahre 1951. Dieser Konfirmandenunterricht und die Konfirmation selbst haben auch in meinem eigenen Leben eine tiefe Spur hinterlassen, denn es war auch das Jahr meiner Konfirmation.

Ich nenne mit großer Achtung auch die Namen der Eheleute Schmidt, Hermann und Dorothea Winter, Johannes und Lydia Kratz, Reinhold und Rosalia Merkel, Heinrich und Hermine Trube (der ältere Bruder von Propst Friedrich Trube), die jahrelang unter großer Gefahr die Gemeinden in ihren Häusern aufgenommen haben. Ich denke auch weit zurück an alle unbekannt und ungenannten Brüder und Schwestern, die wir hier nicht nennen können. Sie haben ihre große Arbeit nicht um unseres Dankes willen gemacht — denn was ist schon unser Dank —, sondern aus Liebe zu Gott.

Keinesfalls aber kann ich den Namen von Linda (oder Ollinda) Siefert unerwähnt lassen. Und wenn ich ihn nun nenne, so steht mir mein letzter Besuch in Kasakeln vor Augen. Diese kleine, von Jahren gebeugte und gedrückte Frau, die wir alle Tante Linda nannten (es war ja gefährlich, jemandem mit Bruder oder Schwester anzureden), ging von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, und trug das Wort der Bibel von Seele zu Seele. Sie versammelte die Kinder, lehrte sie beten, erzählte ihnen biblische Geschichten und so weiter.

Aber die Verbindung zwischen den Gemeinden wuchs sehr langsam; es war ja verboten, einan-

der zu besuchen. Zudem waren die großen Entfernungen zwischen den Gemeinden ein großes Problem. Doch einige mutige und unentwegte Leute haben es bald so gemacht, wie es in der Apostelgeschichte berichtet wird. Sie sind trotz aller Drohungen und trotz aller Schwierigkeiten von einer Gemeinde zur anderen gefahren, gewandert, haben die Geängstigten und Schwachen getröstet und gestärkt, und haben den Unerfahrenen geholfen, ihren Dienst besser zu tun.

Und dann hat Bruder Harald Kalnins aus Riga den Weg zu uns gefunden: viele Gemeinden hat er besucht. Er hat auch den Weg zu einer engeren Gemeinschaft untereinander bereitet — durch Predigerversammlungen (Konferenzen), die in Akmoia und Omsk stattgefunden haben. Er hat auch andere mit auf die Reise genommen und mit uns bekannt gemacht. Es kamen Pastoren und Prediger aus der damaligen DDR, aber auch aus der Bundesrepublik, der Schweiz und anderen Ländern.

So kam auch der liebe Bruder Heinrich Rathke zu uns. Er hat uns mehr als 20 Mal besucht, und er hat viele andere mitgebracht wie Helmut Priesemann, Friedwald von Düfving und manche, die auch heute unsere Gäste sind. Im Namen aller evangelisch-lutherischen Gemeinden Kasachstans möchte ich Ihnen allen meinen großen Dank aussprechen. Inzwischen stellen die Veränderungen in der Weltgeschichte und in den Ländern hier auch uns Christen vor ganz neue Aufgaben. Es ist wichtig, daß wir in dem allen immer wieder Gottes Weg erkennen. Deshalb sind die Berichte der Bibel über den Weg des Volkes Israel für uns so wichtig. Und wenn wir in der Apostelgeschichte hören, wie die ersten christlichen Gemeinden gewachsen sind, so lesen wir in den Briefen des Neuen Testaments, was alles diese jungen Gemeinden bewegt an Freuden, an Fragen, aber auch an Versuchen. Davon wird dann sicher auch auf dieser Kirchenversammlung zu reden sein. Aber der Weg geht weiter: auf das große Ziel zu, wo alle versammelt sind vor dem erhöhten Herrn und ihm allein die Ehre geben. Darum gehört für uns auch das Buch der Offenbarung dazu mit den sieben Sendschreiben an die Gemeinden und der so wichtigen Bitte am Ende: Amen. Ja, komm, Herr Jesu!

So bleibt auch unter den veränderten Bedingungen für uns die wichtigste Aufgabe, die Frohe Botschaft vom lebendigen Herrn Jesus Christus und vom kommenden Reich Gottes aller Welt zu verkündigen. Darum geht es uns auch hier in Kasachstan.

Nachdem die Sowjetunion in verschiedene Staaten zerfallen ist, müssen die Christen in jedem der einzelnen Länder die besonderen Aufgaben und Möglichkeiten wahrnehmen, die ihnen dort gegeben sind. So fanden in den letzten drei Jahren die Versammlungen der evangelisch-lutherischen Christen, die Synoden in Sibirien, dem Europäischen Rußland, der Ukraine, in Usbekistan und Kirgisisen statt. Und auch wir haben uns nun schon zum dritten Mal versammelt, um über unser geistliches Leben zu sprechen.

Selt Mai 1993, da Ihr mich zum Superintendenten gewählt habt, habe ich in sieben Gebieten unseres Landes die Gemeinden besucht — das waren etwa 40 Gemeinden. In einigen Gemeinden war ich, wenn es nötig oder möglich war, auch zweimal oder dreimal. Dazu kamen Zusammenkünfte in Sankt Petersburg, Moskau und Deutschland. Leider konnte ich bislang viele Gemeinden noch nicht besuchen, denn auch der Wiederaufbau der Kanzlei und des Zentrums nimmt viel Zeit in Anspruch. Allerdings möchte ich versprechen: Wenn es Gottes Wille ist, so werde ich alle Gemeinden und Gruppen besuchen.

All die verschiedenen Eindrücke von solchen Besuchen lassen sich hier an dieser Stelle nicht

beschreiben. Auch kann nicht jeder auf dieser unserer Versammlung ausführlich aus seiner Gemeinde berichten. Es gäbe ein buntes Bild. Die Lage in den einzelnen Gemeinden ist sehr verschieden. Jeder von uns hat seine besonderen Gaben. Aber es soll auch bei dieser Versammlung deutlich werden, daß wir alle miteinander zu dem einen Leib Christi gehören, wie der Apostel Paulus sagt. Wir wollen zeigen und bekennen, daß wir alle unter dem einen Christus sind und bleiben. So steht es im Bekenntnis unseres Glaubens, im Jahre 1530 in Augsburg gegeben. Da hatte Martin Luther den Glauben vor Gott und der Welt (dem Kaiser) zu verantworten. Dazu haben sie damals das Augsburger Bekenntnis aufgeschrieben.

Nun sind wir hier zu dieser 3. Kirchenversammlung zusammengekommen. Wir wollen zeigen, daß wir alle unter dem einen Christus zusammengehören. Wir wollen uns neu zu unserem Glauben bekennen, so wie es hier in diesem Land Kasachstan geboten ist. Wir wollen nach den Aufgaben fragen, die Gott hier für uns hat. Wir kommen zusammen und gehen unsern Weg miteinander in Jesu Namen. So einfach läßt sich unser Glaube zusammenfassen, nach dem Jesus-Wort: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20). Darum beten wir in Jesu Namen das Vaterunser, richten unser Leben nach Gottes Gebot. Darum halten wir uns an den lebendigen Gott; Er hat die Welt für uns geschaffen und erhält sie bis heute; er kommt uns in Jesu ganz nahe und rettet uns durch alle menschliche Anfechtung hindurch; er verbindet uns in der Kraft des Heiligen Geistes, durch Gottes Wort, Taufe und Abendmahl. Diese Grundlagen unseres Glaubens hat Martin Luther im Kleinen Katechismus zusammengefaßt.

Als unsere Vorfahren als Einwanderer in dies Land kamen, haben sie in diesem Glauben gelebt und sich dazu bekant. Die Gemeinden miteinander haben sich 1832 in der ersten Versammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rußland dies als Grundlag gegeben. Wenn man heute durch die Gemeinden Kasachstans fährt, dann ist neben der Bibel am weitesten verbreitet der Kleine Katechismus von Martin Luther in deutscher und russischer Sprache. Danach werden die Menschen zur Taufe und Konfirmation vorbereitet. So wollen wir auch bei dieser Kirchenversammlung erneut bestätigen, was in unseren Gemeinden geglaubt, gelebt und bekant wird. Davon geht unsere Kirchenverfassung (Ustav) für unsere lutherischen Gemeinden in der Republik Kasachstan aus. So haben wir auf dieser 3. Kirchenversammlung (Synode) über unsere Kirchenverfassung zu sprechen, um sie zu prüfen. Diese Verfassung wurde zusammen mit der Kirchenverfassung unserer gesamten lutherischen Kirche in Rußland und anderen Staaten dem Justizministerium der Republik Kasachstan vorgelegt und am 2. Juli 1993 offiziell registriert. Damit haben wir die rechtliche Anerkennung, können Eigentum erwerben, genießen Steuerfreiheit nach den geltenden Gesetzen und anderes mehr.

So übernehmen wir noch mehr Verantwortung für unseren Glauben, nach den Worten des 1. Petrus-Briefes, Kapitel 3, Vers 15: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.“ Wir bitten Gott, daß er uns Menschen schenkt und auch erhält, die solche Verantwortung übernehmen. Wir wollen miteinander darüber nachdenken, wie wir in unseren Gemeinden Menschen neu gewinnen zum Dienst am Wort. Wir wollen einander dabei helfen, uns gegenseitig besuchen und Hilfen geben.

Es gibt eine Ausbildung für Prediger und Pastoren in Sankt Petersburg (mit Professor Dr. Georg Kretschmar).

1. Während der 2. Synode wurde der Wunsch geäußert, in unserer Eparchie eine eigene Ausbildungsstätte zu schaffen, in der die bereitwilligen Menschen auf ihren Dienst vorbereitet werden. Mit Gottes Hilfe ist uns dies gelungen.

Zwischen der 2. und der 3. Synode fanden zwei Predigerseminare und ein Katechetik-Seminar (das heißt Ausbildung zum Sonntagsschullehrer) statt.

Wir hoffen, daß Gott uns die Gnade gibt, diese Arbeit weiterzuführen. Es gibt noch viel zu tun; das Lehrprogramm muß erarbeitet und überprüft werden, weitere Lehrkräfte müssen gesucht und eingeladen werden... Möge Gott uns seinen Geist und seine Weisheit geben, diese Arbeit zu tun.

Während der Zeit zwischen den Synoden haben wir die russische Übersetzung des Predigtbuches von Carl Blum vorbereitet und in ersten Exemplaren gedruckt.

Die russische Übersetzung der einzelnen Predigten haben wir in verschiedenen Gemeinden gesammelt, die Texte anschließend korrigiert und konnten dann — Gott sei Dank — dieses Buch veröffentlichen. In den Texten gibt es noch einige Fehler. Wir wären Euch allen dankbar, wenn Ihr bei der Verbesserung mit-helfen würdet.

Unser ganz besonderer Dank gilt dem Prediger Alexander Meier aus der Gemeinde des Dorfes Sugatowka, von dem wir die meisten Übersetzungen zur Verfügung gestellt bekamen.

Die russische Übersetzung des Blumschen Predigtbuches war uns ein sehr wichtiges Anliegen, da wir wissen, wie sehr die Gemeinden es brauchen.

Der Teil des Buches, der die Predigten von Trinitatis bis zum Ende des Kirchenjahres enthält, wird den Gemeinden jetzt zur Verfügung gestellt.

2. Wir haben auch die Introiten (Eingangsworte) für das ganze Kirchenjahr zusammengestellt und in einem eigenen Heft gedruckt. Dies war bisher nur in russischer Sprache möglich, weil die Texte ohne Übersetzung aus der russischen Bibel entnommen werden konnten.

Diese Arbeiten konnten wir mit den vorhandenen Arbeitskräften erledigen. Wir möchten aber auch noch die Introiten in deutscher Sprache, den Sammelband und andere in den Gemeinden benötigte Literatur drucken. Hierfür benötigen wir eine zusätzliche Arbeitskraft, die wir nur mit der Zustimmung der Synode einstellen können.

3. Wir sind glücklich, daß wir den Gemeinden mehr als zweitausend Tauf-, Konfirmations- und Trauungskunden zur Verfügung stellen konnten.

4. Vom Martin-Luther-Bund haben wir Hunderte von Büchern erhalten, wofür wir sehr dankbar sind. Diese konnten wir ebenso wie von uns gedruckte Bibelworte in den Gemeinden verteilen. Das Administrative Zentrum der Eparchie war auch das „Durchgangslager“ für Literatur, die in die Eparchien Kirgisien und Usbekistan weitergeleitet wurde.

All dies war nur möglich durch die große Gnade Gottes. Die Mitarbeiter der Kanzlei und ich haben uns bemüht, stets den Aufgaben unseres Dienstes gerecht zu werden. Ich bin mir bewußt, dabei auch Fehler gemacht zu haben und bitte Gott und Euch, mir diese nachzusehen und zu vergeben.

Es gab, gibt und wird auch weiterhin Schwierigkeiten in unserem Dienst geben. Wir bitten, daß Gott uns in diesem Dienst seine Gnade schenkt.

Wir danken Gott, daß wir in allen Gemeinden Kasachstans unter seiner Herrschaft stehen. Er hat uns in vielen Nöten immer wieder geholfen. Wir danken unserem Herrn, daß er so viele Menschen bereitgemacht hat, in Kasachstan zu bleiben an dem Ort, an den er sie gestellt hat. Wir sehen aber auch mit Sorge, wie viele Kasachstan verlassen haben oder nur widerwillig bleiben. Wir kennen die bedrückenden Gründe für dieses Weggehen und nehmen sie ernst. Unseren Gemeinden aber rufen wir zu:

I. Der Herr spricht: „Fürchte Dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“

Auch im Staat Kasachstan stehen alle Menschen, die Mächtigen und die Ohnmächtigen, in der Hand des Auferstandenen, der seine Siegesgewalt an allen offenbaren will, die ihm trauen.

Wer sich durch Menschenge-walt oder durch Furcht vor Menschen, durch eigene Wünsche oder Sorgen von dem lebendigen Gott wegdrängen läßt, sehe zu, daß er nicht ins Verderben gehe.

II. Der Herr spricht: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist nicht wert!“

Auch im Staat Kasachstan will Gott alle die überlebeln, die sein Urteil auf Goldtha als ihr alleiniges Heil ansehen und, wenn es sie nicht in Verzicht und Leiden dem Ge-kreuzigten willig nachfolgen.

III. Der Herr spricht: „Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wol-

len, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Auch in Kasachstan, wo in der Kirche mit dem Ausreisen nach Deutschland so vieles zerbricht, schenkt uns der Herr die Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die miteinander beten, sich gegenseitig helfen und zusammen Gott preisen.

Wer diese Gemeinschaft im Namen Jesu Christi gering achtet, sie nicht täglich sucht, oder gar verläßt, behält ein leeres Herz und bleibt allein.

IV. Der Herr spricht: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Auch in Kasachstan hat Gott einem jeden von uns an seinem Arbeitsplatz Menschen zur Seite gestellt, denen wir dienen sollen, und an die wir gebunden sind.

Wer dagegen in die Sorge um sich selbst und seine Familie verknüpft, und darum ohne Rücksicht über seine Mitmenschen hinweggeht oder sie verläßt, verleugnet die Liebe.

V. Der Herr spricht: „Ihr seid das Licht der Welt. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Auch im Staat Kasachstan hat uns Gott zu Trägern seines Lichtes gemacht und zu Boten seiner Wahrheit berufen, damit durch unser Wort und Leben viele Menschen zu Gott kommen.

Wer diesen Auftrag nicht annimmt oder sich ihm entzieht, wird Gott nicht entrinnen.

An alle im Staat Kasachstan, die sich den Worten unseres Herrn öffnen, richten wir folgende Bitten und Mahnungen:

An die Pastoren, Prediger und Katecheten sowie alle anderen kirchlichen Amtsträger: Gott wird euer Bleiben segnen. Ihr macht euch schuldig vor Gott, wenn ihr euren Dienst hier nicht treu versieht oder ihn eigenmächtig verläßt.

An die Ärzte: Bedenkt, ob Ihr nicht wider Gott, den Vater der Elenden, sündigt, wenn Ihr angesichts des schredlichen Mangels an Ärzten Eure Patienten verläßt. Auch wenn Ihr bis an die Grenzen eurer Kraft beansprucht seid, entzieht euch denen nicht, die euch brauchen und die mit dankbarer Liebe an euch hängen.

An die Eltern und Kinder: Denkt an das Leid, das so vieler getrennter Familien und Familien nicht ohne äußerste Not auseinander. Macht nicht Berufsausichten zum alleinigen Maßstab eurer Entschlüsse. Erzieh eure Kinder im Glauben an Gott und wißt, daß der Herr euch darin segnen wird. Traut ihm: Er kann eure Kinder auch in der Schule in Kasachstan im Glauben bewahren.

An alle die sich mit dem Gedanken tragen, wegzugehen: Bedenkt, daß andere durch euer Weggehen in Versuchung kommen an Christus und seiner Gemeinde irre zu werden. Wenn irgend möglich, sucht zuvor die brüderliche Aussprache und stellt euch dem Rat und Mahnung und der Warnung der Brüder im Glauben.

Wir reden zu Euch als Eure Brüder und Schwestern, die von ihrer eigenen Schwachheit wissen. Aber der Herr ist treu; der wird uns stärken und bewahren vor dem Argen!

Wir haben viele Briefe von Euch bekommen und haben uns bemüht, alle zu beantworten. Ihr müßt entschuldigen, daß ich nicht immer mit einem Brief geantwortet habe, sondern manchmal ein Telegramm schickte. Wenn Ihr in einem Brief um etwas gebeten habt, war das Paket die Antwort von uns auf Euren Brief.

Für Eure Spenden haben wir Euch immer eine Quittung geschickt. Oft dauert es lange, bis das Geld bei uns ankommt. Bitte schickt alle Post nur an unsere Adresse: 480039, Almaty 39, uliza Dnepropetrowskaja 19, Superintendent Richard Kratz.

Vielen haben ich zu danken, die mir in meinem Dienst, aber auch bei der Vorbereitung dieser Synode geholfen haben. Gott allein aber gebührt die Ehre. Er hat uns bis heute auch durch schwere Zeiten geführt. Wir dürfen Diener und Zeugen sein für sein Reich. Und wir dürfen darauf vertrauen, daß er bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.

Zeitung der Rußlanddeutschen Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich Stellvertretender Chefredakteur, Chef vom Dienst: Erik Chwatal; Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reiswich, Stefan Rehberger; Kultur: Herbert Herke; Russische Beilage: Tatjana Slotnikowa; Nelly Gushina, Alexander Schmidt, korrespondenten: K. tin Zeiser, Tatjana Kr. 8. Seite: Wjatscheslaw I Stilschredakteur; Eugen H. Korrektoren: Gulmira Shwa, Tatjana Bokscha; Bi Adeline Shelesnaja.

Die Redaktion behält Recht der auszuscheiden von Zuschriften vor. Illegierungen müssen nicht Meinung der Redaktion stimmen. Manuskripte rezensiert und nicht zu



Diese Schnapshots wurden von unserem Bildreporter Wladimir Wakolkina während des Osternfestes in Almaty gemacht.



Немецкая Газета

Приложение к газете "Дойче Альгемайне" № 228

24-25 ИЮНЯ — ВТОРОЙ СЪЕЗД НЕМЦЕВ КАЗАХСТАНА

Учитывая политическую значимость и в целях реализации постановления Кабинета Министров Республики Казахстан от 21 октября 1993 года N 1040 "О комплексной программе этнического возрождения немцев, проживающих в Республике Казахстан":

Распоряжение

от 15 июня 1995 г.
№7-53-р
по языкам при Кабинете Министров 3 (три) миллиона тенге для проведения II съезда немцев Казахстана.

тинской городской администраций совместно с Советом немцев Казахстана обеспечить организованное проведение II съезда немцев Казахстана.

В. МЕТТЕ,
первый заместитель
Премьер-министра
Республики Казахстан

Протокольное решение

заседания казахстанской части казахстано-германской Межправительственной комиссии по вопросам немцев, проживающих в Республике Казахстан, от 16 июня 1995 года

Заслушав и обсудив отчеты руководителей Минэкономики, Минобразования, МВД, Минкультуры, Минтранскоммуникации и МИД Республики Казахстан по выполнению постановления Кабинета Министров Республики Казахстан от 21 октября 1993 года N 1040 "О комплексной программе этнического возрождения немцев, проживающих в Республике Казахстан" и поручений Президента Республики Казахстан Н.А. Назарбаева по итогам посещения 9 марта 1995 г. Немцами Дома, а также поручения Кабинета Министров от 30 января 1995 г. N 19-5/1364, комиссия, в целях принятия безотлагательных мер по выполнению намеченных мероприятий по вопросам немцев, решила:

Кабинете Министров и Советом немцев Казахстана в недельный срок пересмотреть 18 возвращенных проектов и решить вопросы выделения под них кредитов.
3. Министерству юстиции Республики Казахстан с участием МВД, КНБ, Минфина, Таможного комитета создать рабочую группу по внесению изменений во Временное положение о порядке вывоза, пересылки и истребования личных документов граждан Республики Казахстан, утвержденного постановлением Кабинета Министров от 24 марта 1993 г. N 229 и в десятидневный срок представить его для рассмотрения Правительству.
4. Министерству образования Республики Казахстан:
— совместно с Госкомнадз Респ. публики произвести в местах компактного проживания лиц немецкой национальности опрос по вопросу открытия национальных спецшкол, лизированных школ — интернатов;
— рассмотреть вопросы приема в вузы молодежи и направления на стажировку в ФРГ специалистов немецкой национальности.
5. Министерству культуры Республики Казахстан в целях обеспеч-

печения нормальной творческой деятельности Немецкого театра, проработать на следующий учебный год вопрос набора студентов в Немецкую театральную академию.
6. Республиканской корпорации "Телевидение и радио Казахстана" проработать с областными теле- радиокорпорациями график телепередач на немецком языке.
7. Министерством и ведомством республики (по списку) в срок до 20 июня т.г. представить свои предложения к 3-ему заседанию казахстано-германской Межправительственной комиссии.
8. Комитету по языкам при Кабинете Министров Республики Казахстан совместно с Советом немцев Казахстана обеспечить организованное проведение 2-го съезда немцев Казахстана.
Контроль за ходом выполнения настоящего решения возложить на ответственного секретаря комиссии С.З. Баймагамбетова

Т. ЖУКЕЕВ,
Председатель
Межправительственной
казахстано-германской
комиссии по делам немцев

В Германию — на автобусах фирмы "Райхерт"

К нам в редакцию поступают звонки с просьбой давать больше информации по всем сторонам взаимоотношений Казахстана и Германии, в том числе о деятельности туристических и других рейсов — бюро. Одно из таких предприятий, которое старается сделать древнюю землю Германии для нас ближе — это немецкая государственная фирма "Райхерт", открытая два года назад при Министерстве внутренних дел ФРГ.

На комфортабельных автобусах немецких марок — "Мерседес", "Неоплан", "Сестра" — фирма доставляет людей и грузы в Германию и обратно. Автобусный маршрут начинается в Москве и пролетает через Брест, Варшаву, Франкфурт — на — Оudere, Потсдам, Брауншвайг, Гамбург, Хамм, Бони, Франкфурт — на — Майне. Конечный пункт — Штутгарт. Автобусы отправляются каждый день. Поездка из Москвы до Бонны обойдется в 300 марок. Если приобретаете билет туда и обратно, тогда вы выплачиваете — 450 марок. А, например, до Франкфурта — на — Оudere, билет стоит 200 марок, до Штутгарта — 320.

Кроме того, недалеко от Бонны расположен лагерь для переселенцев, и фирма "Райхерт" уполномочена немецким государством доставлять и размещать в лагере немцев, вернувшихся на историческую родину. Прибывшим на постоянное место жительства, государство выплачивает 200 марок от стоимости автобусного билета.

Весь автомобильный маршрут занимает 32 — 34 часа с остановками на обед. Кста —

ти, комплексный обед с горячими блюдами предлагается в Бресте. Да и сами автобусы оборудованы кухнями и в пути пассажиры также получают свежее питание, напитки. Конечно же, стоимость питания включена в цену билета.
Чтобы в дороге было весело, автобусы оснащены видеоплеерами для просмотра фильмов, концертов. Разумеется, в салонах автобусов предусмотрены туалетные комнаты. Для отъезжающих на постоянное место жительства выделяются автобусы со спальными местами.
Надо отметить, служащие фирмы "Райхерт" встретят вас уже в Москве: предоставят гостиницу, отвезут к месту отправления автобуса, сообщат родственникам и друзьям в Германии дату и время вашего приезда. Офис фирмы "Райхерт" расположен в Германии: Swistal, 53, Firma "Reichert", 5357 Heimerzheim, телефоны: 02254/8176, 02254/6182, 02254/81076.
В Караганде "Райхерт" предоставляет фирма "Шевченко", расположенная в гостинице "Турист", комната 100. Тел. 3212/56 — 19 — 10. Здесь же вам помогут правильно оформить документы на выезд.
И еще одна любопытная деталь: фирма "Райхерт" занимается также продажей товаров из России — селедки, немецких марок, балалаек, матрешек. Для западного человека это — экзотика.

Татьяна ГОЛЕНЕВА

В ожидании чуда

С каждым днем все ближе день открытия Международного конкурса "Азия дауысы — 95". На предстоящий конкурс мы возлагаем большие надежды и ожидания. Но каким он будет в этом году и сможет ли он оправдать наши ожидания, об этом сейчас трудно сказать. Многие интересуются вопросом: "Какая работа проводится в преддверии конкурса и какие средства массовой информации будут освещать его деятельность?"

Нам удалось получить информацию о самом "засекреченном" и тщательно "охраняемом" вопросе конкурса — аккредитации. Пресс-центром "Азия — дауысы" проводится большая работа по поводу аккредитации представителей средств массовой информации на конкурсе. В этом году будут введены особые средства защиты, ограничивающие аккредитационные карточки от подделки. Каждому конкурсному дню будет соответствовать билет или контрмарка определенной формы, размера и даже цвета. Что же касается самих карточек, то все они отпечатаны на специальной тисненой бумаге и выполнены в разной цветовой гамме. Всего будет шесть видов аккредитационных карточек с четко определенным разграничением зоны доступа. Сам процесс будет проводиться через специальную компьютерную систему, которая присвоит каждому из аккредитационных лиц порядковый номер. Если же аккредитационная карточка вызовет хоть долю сомнения у службы безопасности, посетитель будет задержан до полного выяснения отношений.

Необходимо также отметить и работу оргкомитета, председателем которого стал глава Алматинской городской администрации Ш. Кулмаханов. Он сказал, что оргкомитет должен сделать все, чтобы провести конкурс на самом высоком уровне. К этому обязывает не только международный престиж, который конкурс обрел за эти годы, но и его популярность. И, конечно же, 150-летний юбилей Абая. Ему будет посвящен один из дней конкурса. Сейчас ведутся работы по возведению сцены. Решаются вопросы транспортного обслуживания, размещения гостей и участников в гостиницах.
Представители российско-казахстанской фирмы "Жарылы", занимающиеся эффектами и фэйерверками, готовятся провести праздничный салют на Медее, 31 июля, в честь закрытия конкурса и победителей.

Сергей МАЛАХОВ

"Сезон Востока"

С 20 по 22 октября 1995 года впервые в Казахстане пройдет международный фестиваль моды "Сезон Востока".
Для успешного проведения фестиваля уже создан оргкомитет под председательством президента благодетельного фонда "Бобек" С. Назарбаева. В организационный комитет также входят представители таких солидных в Республике фирм, как "Бутя", Казкоммерцбанк, Дома моделей "Сан Бел" и другие.
Участниками фестиваля будут Дома моды из Казахстана, Кыргызстана, Таджикистана, Китая, Турции, Кореи, Японии и Ирака. Кстати, заявка на участие в этом грандиозном шоу коллекций одежды, отражающей весь спектр культурных и национальных традиций своих стран, продолжат поступать. Нашу страну будет представлять Сборная Моделей,

которая объединит наиболее профессиональных модельеров агентств республики.
Среди гостей этого фестиваля — ведущие кутюрье мировой моды (Тед Лиджуа, между прочим, уже дал свое согласие), а также музыкальные звезды первой величины, джазовые исполнители, звезды академического искусства. Кто именно? Об этом мы поспеем сообщить чуть позже. Однако удалось высветить, что большой интерес к предстоящему фестивалю проявила Министерство культуры Российской Федерации и телекомпания НТВ.
Организаторы "Сезона Востока" надеются, что фестиваль станет важным вкладом в мировую культуру и будет способствовать росту престижа нашего государства.

Нарат ТОЛЫБАЕВ

Нельзя провоцировать отъезд

Недавно я прочел в газете "Новое поколение" статью редактора агентства "Хак — Назар" под названием "ЗРЕЕТ... НЕМЕЦКИЙ ВОПРОС?". Тема серьезная и интересная, но этот материал имеет три недостатка: кричащее название, неудачную фотоиллюстрацию и упоминание о фашизме.

В технике есть правило: когда машина работает, ее не следует толкать. Немцы в Республике Казахстан живут мирно. Политические требования не предъявляют. В худшем случае спокойно уезжают в ФРГ.

Немецкому вопросу у нас нет. Есть проблемы. Но они есть у всех народов Республики Казахстан, включая казахов. Это разные понятия. "Вопрос" сложен, потому вполне конфликтен, а проблемы можно решать.

Если даже в Республике Казахстан что — то созревает, то это "русский вопрос" в связи с предстоящими выборами в Российской Федерации. Там, ради голосов избирателей, спекулирующих правами русскоязычных в Республике Казахстан политиков — достаточно.

Журналист радио "Свобода" ищет сенсацию. То, что клеветает на Республику Казахстан — это на его совести. Из — за высказывания одного эмигранта не стоило бы заводить национальное чувство 640 — тысячной немецкой диаспоры в Республике Казахстан.

Автор пишет, что немцы покидают РК из — за экономического хаоса. Я этот вопрос задаю казахским немцам возле посольства ФРГ. Никому он не по душе. Лишь один человек откликнулся. Он сказал: "Нас беспокоят не столько бытовые трудности, сколько тенденции современной социально — экономической политики молодого суверенного государства. Я проработал 30 лет в добывающей промышленности. Теперь с ностальгией смотрю на застойные годы. Мы раньше, в принципе, жили в восточно — европейском государстве. По многим параметрам. Да и Москва, вопреки идеологической догме, все же невольно тяготела к Западу. Интуитивно что ли."
В Республике Казахстан подтверждаются самые неоптимистические прогнозы скептиков относительно ее цивилизованности. Еще три года назад мы надеялись, что Республика Казахстан, имея огромные природные и достаточные людские ресурсы, избавившись от пут разорительных монополий преемного Союза, наконец, все свои богатства использует на благо всего народа. Этого не случилось. Обогачается не тот, кто создает материальные ценности, а чиновничья рать. Максимум 10 процентов населения. Разве не парадокс то, что мы в знойной степи у чрева земли как

чумазые кроты за символическую плату добываем презренный металл, а белые воротнички и их подручные благоденствуют на нашем поте, открывая счета в швейцарских банках. Такого количества иномарок, как в Алматы, в Жезказганских степях я что — то не встречал. Вобщем, в Казахстане один даром вкалывают, а другие снимают сливки. Я лучше в ФРГ буду прилежным дворником и получу свои 1000 ДМ, чем превращать своих внуков в рабов аморфной страны с неясной перспективой. Если в одной голове заикались две идеи — антагониста, то это симптом шизофрении. А если у юного государства две задачи с самого рождения: капитализм и государственность? Как можно, разбрасывая "камни", синхронно их собирать? То есть, по существу разворовывая родное государство, укреплять его экономические устои. Ни ученый, ни политик подобные вещи нам публично не объяснит. Почему премьер — министры Республики Казахстан людям не открывают секреты своих экономических программ, хотя бы на один год? В СССР мы знали свои задачи на пять лет вперед. Что плохого?

Всегда покидали тонущий корабль, поэтому не резон осуждать немцев за их отъезд на свою историческую родину. А почему казахи из Турции валом не валют в Республику Казахстан, хотя через сомнительные фирмы вытягивают из нас последние соки. Судите сами: мы уезжаем налегке, оставляя тут все, а вот руководители посольств, прежде чем уехать в Россию, готовят сначала "запасной аэродром". Они стараются увести все, что могут (контейнерами, КамАЗами под видом бартерных сделок, с фиктивными накладными и т.п.). В прошлом году наш областной Аким, проработав месяцы, увез в Россию 700 тонн меди. Сначала открыли, затем закрыли дело зам. министра угольной промышленности другого государства. Все знают и никто не знает. Восток — дело тонкое.

Такие понятия, как "шапка" или "откат" и немецкий менталитет несовместимы. Мы раньше жили плохо, работая на производстве. Сейчас создаваемый труд не в чести. Криминализуется экономика, следовательно, как сознание отдельного человека, так и самосознание нации. Аморальщина нас пугает больше, чем бунт пустых кастрюль. Вот откуда идут истоки нашего панического бегства.

В Республике не только экономический хаос, но и "экономический сквоник", т.е. идет небылава постсоветская растаплировка на все четыре стороны. Настоящих инвесторов нет, есть временщики. На формирование государства уходит десятилетия. Мы уезжаем потому, что не хотим еще 70 лет ждать очередное призрачное светлое

будущее. Экономический беспредел здесь когда —нибудь остановится, но без социального катаклизма. Зажиточная прослойка и финансовая каста в состоянии эйфории. Опомнясь лишь после национального потрясения. Исторический опыт. Пока нас пугают землетрясением. Казахам мы всегда уважали, жалко простых людей. Особенно в аулах.
Мы, производители: ждали что — то путное не от президента, а от премьера, т.к. Назарбаев фигура политическая. И в бытность Союза мы ориентировались на А.Косыгина. Скажу прямо, в Республике Казахстан некому управлять экономикой. Одним словом, промышленность Республики Казахстан будет разваливаться до тех пор, пока во главе Кабинета министров не окажется талантливый промышленник.

После распада СССР каждая республика "проявляет" свою этническую сущность. Юг воюет, прибалты работают, а казахи пируют во время "чумы", устраивают юбилей и соревнования на "железных скаках". Видимо заговорила генетическая память и как 100 веков назад народ живет пересудами: у кого какой "конь". Мерседес стал мерилом величия и смысла жизни. Поэтому мы уезжаем.
Судя по его открытию этот человек уезжает по нашей вине. Он не элордаствует. Как ни странно, этот эмигрант за судьбу республики боится больше, чем некоторые официальные лица.

В первое время немецкие переселенцы, узнав жизнь казахов, были удивлены тем, что они не узнают несмотря на бытовые невзгоды. И сказали: какие мы скучные. Увидев немецкий быт, казахи в свою очередь подумали: какие мы не практичные. Так пошло взаимообогащение культур.
В Кокшетау живет семья Фраш. Рихард ага и Катя апай до этого почти 50 лет жили в ауле Крупское. Они прекрасно знают казахский язык, соблюдают наши традиции, включая религиозные. У сына Айкен Фраш жена казашка, у дочери Шолпан Фраш муж казах. Вторая дочь тоже вышла замуж за казаха и еще один сын женат на казашке. Естественно, что это не единственный случай в Казахстане. Это не просто межнациональные браки, в возникновении чудовидного межэтнического конгломерата. При этом обогащаются, прежде всего, генетика казахской нации, ибо образуется качественно иная генерация.

Известно, что казахи с немцами сходились гораздо непринужденней, чем с представителями других европейских народов. Тут была объективная причина. Дело в том, что при всей непопулярности национальной политике бывшего СССР была вполне рациональной. Насколько гуманной — другой вопрос. (Окончание на стр. 5)

Премьерой спектакля "Опера нищих" ("Трехгрошовая опера") Б.Брехта закончил Государственный академический Русский театр драмы имени Лермонтова свой 61-й театральный сезон.

Поставил спектакль художественный руководитель театра народный артист республики Рубен Андриясан. Сценография Роберта Акопова. Костюмы — Людмила Кужель. Получилось эффектное, даже грандиозное зрелище, в котором заняты не только вся труппа, но и студенты режиссерской и актерской групп театрального института. В спектакле много музыки, танцев, пения.

Главные роли исполняют Татьяна Банченко, народный артист республики Гавриил Бойченко, Ирина Лебсак, лауреаты республиканской молодежной премии "Дарын" Мари — на Ганцева и Евгений Жуманов.

Валерий КОРЕНЧУК

Лермонтовка запела



На снимке: Полин Пичем — Ирина Лебсак. Макхит — Евгений Жуманов. Фото автора

Павлодарское музыкальное училище им. П. И. Чайковского

Производит прием на 1995 — 1996 учебный год в группы с углубленным изучением немецкого языка и культуры Германии по специальностям: фортепиано, струнные, духовые, народные и эстрадные инструменты. Училище готовит специалистов для работы в немецких культурных центрах, преподавателей музыкальных и общеобразовательных школ.
В училище принимают граждане, имеющие образование в объеме неполной средней или средней общеобразовательной школы. Подготовка ведется по специальностям: 0501 фортепиано, 0502 струнные инструменты, 0503 духовые и ударные инструменты, 0504 народные инструменты, 0508 инструменты эстрадного оркестра.
Абитуриенты сдают вступительные экзамены по специальностям: сольфеджио, музыкальная грамота, казахский или русский язык.
К заявлению о приеме прилагаются документы об образовании (в подлиннике), медицинскую справку по форме N 086 — У, 6 фотокарточек (3х4). Имеющие стаж работы прилагают копию трудовой книжки.
Заявления принимаются по 6 июля. Консультации — с 27 июня. Вступительные экзамены с 6 июля.
Иногородние обеспечиваются общежитием.

Адрес училища: Казахстан, 637032, г. Павлодар, ул. Торайгырова, 67. Тел.: 75 — 43 — 91, 75 — 43 — 98

Компьютерные набор и верстка Изготовление макетов на пленке Полиграфический дизайн Размещение рекламы

Жибек жолы, 50 **33-34-37**
комната 409 **33-33-96**
 33-35-09

Заказы выполняем качественно и в короткие сроки!

Немецкая театральная академия Шпильштатт г.Алматы на базе ГИТИК (Казахское Государственного Института Театра и Кино)

Объявляет о наборе новой группы студентов по специальности: актер театра (для работы в Республиканском Немецком театре г. Алматы).

Начало занятий: сентябрь 1995
Срок обучения — 4 года

Обучение ведется на немецком языке: на занятиях интенсивно изучается немецкий язык. Академия выплачивает стипендию. По окончании выдается диплом о высшем образовании.

Требования к обучению: законченное среднее, среднее — специальное образование, интерес к немецкому языку, актерские способности.

Абитуриенты сдают вступительные экзамены по специальностям: актерское мастерство, история Казахстана, сочинение (на казахском или русском языках).

Запись на вступительные экзамены возможна. Заявления принимаются по 30 июня. Сдача приемных экзаменов: 3 — 7 июля 1995 г.

К заявлению о приеме прилагаются документы об образовании (в подлиннике), медицинская справка, 6 фотокарточек 3х4. Имеющие стаж работы прилагают копию трудовой книжки.

Адрес: 480091 г. Алматы, ул. Богенбай батыра, 136
Тел.: 007 /3272/ 636652
Факс: 007/3272/ 506084

За межнациональное согласие

Предстоит радикально обновить формы национально-культурной политики. Та работа, которую вы ведете, пропагандируя свою национальную культуру, традиции, обычаи, несомненно, служат консолидирующим началом".

Нурсултан Назарбаев
(Из доклада Президента на первой сессии Ассамблеи народов Казахстана, 24 марта 1995 г.)

Национально — культурных центров, зарегистрированных и функционирующих в Жамбыле — уже несколько. А недавно прибавился еще один — "Вайнах", объединивший чеченцев и ингушей под своей крышей. Есть здесь и областное общество Союза российских немцев. И, как и в других культурных центрах, устав жамбылского содержит массу благородных намерений, мероприятий, в части развития культуры, обычаев и традиций. Как особо указал на I сессии Ассамблеи народов Казахстана Нурсултан Назарбаев: "Однако сегодня уже невозможно ограничиваться лишь эстетическим воспитанием, культурно — массовыми мероприятиями. Думается, надо комплексно заняться проблемами развития культуры, понимая под этим и национальное образование, и национальные средства массовой информации, и интеллектуальный потенциал нации в целом".

И тут же Президент подсказал примерные пути решения этих проблем: "Если Ассамблея сочтет нужным предусмотреть для себя и своих областных отделений квоты для поступающих в высшие учебные заведения, Кабинету Министров и главам областных администраций будут даны соответствующие поручения". И вот я беседе с председателем Совета российских немцев Эйвальдом Трейзе. Он — делегат I-го съезда трудящихся Казахстана, человек с интересной судьбой. Скажу лишь коротко: в возрасте пяти лет вместе с матерью, отцом и пятью братьями был депортирован в Западную Сибирь в село Нининка Солтоновского района Алтайского края. Затем переехал в Жамбыл, ближе к родителям.

— Совет общества российских немцев Жамбылской области был избран 13 ноября 1993 года в составе 13 человек, правление состоит из семи.

Работа строится в строгом соответствии с Уставом и Программой, в тесном взаимодействии с Обществом немцев РК, с Управлением по национальным вопросам и городской администрацией и отделом внутренней политики администрации. Мы держим связь с межгосударственным Советом немцев СНГ в г.Москве. В декабре 1993 года и октябре 1994 года Д.Гензе и Э.Трейзе

приняли участие в работе этого Совета в г.Москве.

На основе взаимодействия с Германской фирмой VDA в апреле 1994 —го общество немцев области получило гуманитарную помощь для детских учреждений. Так, 2—3 мая 1994 года в Жамбыле находилась семья Ланвальда, распределявшая прибывшую из Германии гуманитарную помощь: в детсад "Малыш" школу —лицей N 40, местный педагогический институт и детский дом "Улан". Ланвальды встречались с первым заместителем главы администрации района А.Искаковым. Результат встречи — был достигнут договор об открытии в Жамбыле детсада и школы с воспитанием и обучением детей на немецком языке. В случае открытия этих детских учреждений обещана материальная поддержка со стороны семьи Ланвальда из Германии.

Аматинский филиал VDA готовит костюмы, музыкальные инструменты для фольклорного ансамбля "Лорелей". От них получена детская литература на немецком языке и передана в детсад "Малыш".

Самое бюро VDA было создано в 1881 году для оказания помощи немцам, проживающим за пределами Германии.

Общество обратилось в VDA с просьбой оказать содействие в издании очерков журналиста Адама

Вотчала, в установлении мемориальной доски художнику Леониду Брюмеру, а также для презентации немецкого культурного центра. Однако, мы не получили положительного ответа. Памятную мемориальную доску Л.Брюмеру помог установить ИПФ "Каир — Достар", где председателем фонда — Тимур Шаханов.

При нашем активном участии стали выходить передачи на радио и телевидении на немецком языке, регулярно в печати освещается работа Общества немцев. Особенно мы благодарны областным газетам и газете "Жамбыл таны" (редактор Нургал Абильдаев).

Совместно с другими национально — культурными центрами: турецким, корейским и дунганским, была проведена благотворительная акция в двух домах престарелых и инвалидов, посвященная Международному Дню пожилых людей.

Со стороны благотворительного фонда "Жанашыр", созданного по инициативе главы администрации У.Байгельдыева, оказывается существенная финансовая поддержка. Например, мы оказали материальную помощь 147 членам нашего Общества, а также детсаду "Малыш", смогли приобрести путевки немецким детям в пионерские лагеря, оказать помощь Лютеранской церкви.

Налаживаются связи с обществом Красного Креста в Германии. И многие немецкие семьи уже имеют необходимые лекарства.

Но, несмотря на все положитель-



Сегодня идет активная подготовка к очередной Ассамблее народов Казахстана, которая состоится 30 июня в г. Алматы.

Ш. ЖАРЫЛГАПОВ, инспектор УВД Жамбылской области по связям с общественностью

Живите в доме, и не рухнет дом

Со дня проведения I-го съезда немцев Казахстана прошло почти три года. Что удалось сделать за это время? С этим вопросом мы обратились к пресс-секретарю Совета немцев Казахстана господину И. Сартисову накануне открытия II-го съезда немцев Казахстана.

— Была проведена большая организационная работа. Был создан Совет немцев Республики Казахстан — автономный, легитимный, подотчетный орган, в котором на общественных началах работают 42 человека, координируя практически все вопросы культурной и общественной — политической жизни казахстанских немцев.

Совету немцев Республики Казахстан в самые сжатые сроки удалось выйти на диалог с правительством, решить достаточно сложные организационные и финансовые проблемы. Меньше чем через год, а точнее 21 октября 1993 года была принята государственная Программа этнического возрождения немцев. Это мы расцениваем как крупный шаг на пути подлинной реабилитации нашего народа. Совет обрел юридический статус как "Объединение немцев Казахстана", что заметно расширило его возможности в культурно — просветительской деятельности, придало ему необходимый динамизм. Немецкой стороной министерством внутренних дел Германии/ профинансирована программа "Немецкий дом" — единственная в своем роде на территории бывшего СССР. Этот проект в полтора миллиона ДМ красноречиво демонстрирует приверженность Германии политике патронажа и помощи этническим немцам.

Кстати говоря, "Немецкий дом" был освящен лютеранским священником, и в этом мы видим определенную символику. Дом, которому покровительствует Бог, должен объединять людей, просвещать их в высоком смысле этого слова, дать им надежду.

Особую роль Совета немцев Казахстана следует подчеркнуть в организации и проведении I-го Съезда трудящихся Казахстана.

Это беспрецедентное событие в жизни немцев не только нашей республики, но и ближнего зарубежья вызвало самое пристальное внимание широкой общественности, правительственных органов двух стран — Казахстана и Германии, Президента Назарбаева. В своем послании делегатам съезда он отметил: "Мы воздаем вам должное за тяжелый труд, за все испытания. В Казахстане будет делаться все для того, чтобы восстановить историческую справедливость, высоко чтить ваши заслуги".

Вообще следует отметить пристальное внимание к нашим проблемам Президента Республики Казахстан Нурсултана Назарбаева. Известна его озабоченность ростом иммиграции этнических немцев. В отличие от "новых идеологов" этнократической государственности типа Дж. Сулейева, которыми казахстанские немцы рисуются, как на полотнах сюрреалистов "миной замедленного действия", Президент прекрасно знает значимость немцев в экономике молодого государства.

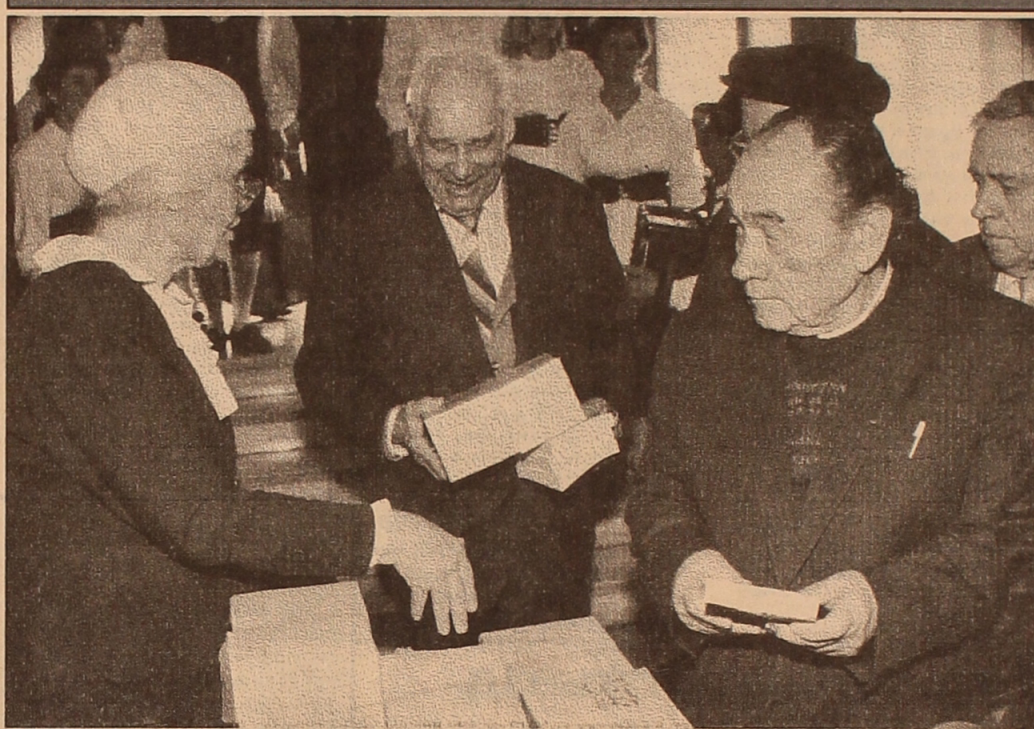
— Господин Сартисов, в этой связи как будут расставлены акценты в работе предстоящего II-го съезда немцев Казахстана?

— Прежде всего, на мой взгляд,

разговор пойдет о том как укорениться немцам в экономике Казахстана, станут ли они полноправными, наряду с другими коренными и некоренными народами Казахстана, собственниками. Важный блок вопросов будет рассмотрен в связи с образованием, я имею в виду образование на родном немецком языке. Примыкают к этой проблеме и вопросы культуры. Кстати говоря, мы думаем инициировать создание научного объединения немцев Казахстана. В нашей республике работают более 100 научных работников — немцев, среди них один академик, один член — корреспондент, доктора и кандидаты наук. Самым серьезным образом будет рассмотрен и блок вопросов, связанных с реабилитацией, причем с реабилитацией в самом широком смысле, то есть реабилитацией репрессированных, трудящихся, вопросы прав человека и т.д. Должное внимание будет уделено и проблеме переселения. Хотелось бы, чтобы переселение людей приобрело цивилизованный характер. И, наконец, будет проанализировано общественное мнение: что думают о немцах и немцы и что сами немцы думают о себе. Мы ожидаем самую широкую дискуссию по этим вопросам, тем более что в работе съезда примыкают участие более 309 делегатов плюс гости. Самое главное, чтобы участники дебатов приходили к общему знаменателю, чтобы "Немецкий дом", в котором мы с вами беседуем, не остался единственным в суверенном Казахстане.

Александр ШМИДТ

Книги ждут...



Прошлой осенью, возвращаясь домой, я увидел на краю тротуара книги, сложенные в стопочку с явной надеждой, что кто-то поднимет их.

Книги были на немецком языке и, судя по иллюстрациям, богословского содержания. Нетрудно было догадаться, что эти книги были оставлены эмигрировавшими в Германию какими-то моими соседями по городскому кварталу.



строит свою работу так, чтобы создать ученикам условия, при которых у них вырастала бы тяга к знаниям, раскрепощалась фантазия, развивалась способность к самостоятельной оценке и формированию собственного мнения.

В ней обучаются дети из самых разных социальных слоев, а также из семей с различными идеологическими и религиозными воззрениями. В то же время некоторые родители по разным причинам предпочитают

возможность есть: по всей стране организованы вечерние курсы. Если к этому добавить, что многие в свободное время посещают различные специализированные курсы, то вы не ошибетесь, назвав датчан народом, который не перестает учиться.

Чисто датский феномен — высшая народная школа, или народный университет, где и учатся, и живут. Здесь не только приобретаются точные знания, сколько развивается личность. Достигается это посредством

отдавать своих детей в частные школы. При этом 85 процентов расходов берет на себя государство. Так что плата, вносимая за обучение родителями, приблизительно равна стоимости блока сигарет.

Срок обучения в начальной школе — 9 лет, для желающих добавлен еще один "необязательный" класс. Переводят из класса в класс не экзаменуя, но по окончании срока обучения они могут добровольно (!) сдать экзамены и получить аттестат.

После начальной школы поступают в средние специальные учебные заведения, каких в Дании множество. Оставшаяся треть переходит в гимназию, где можно выбрать между математическим и языковым уклоном. Три года учебы в гимназии завершаются сдачей экзаменов на аттестат зрелости, дающий право на поступление в университет или любую вуз. В Дании пять университетов. Старейший из них основан в Копенгагене в 1479 году, самый "молодой" — в 1974. Имеется также целый ряд вузов, где готовят инженеров, врачей, архитекторов и т.д. Высшее образование — бесплатное, но прием учащихся зачастую ограничен.

Многие, окончив школу, считают необходимым пополнить знания. Тем более, что такая

диалога между учениками и преподавателями, а также углубленного изучения истории и литературы — без выпускных экзаменов. Поэтому высшую народную школу здесь обычно называют "школой жизни". В Дании их восемь ста.

Кроме названных уже учебных заведений, участниками семинара посетили центр профессиональной переподготовки населения. Это сравнительно благополучной стране не удалось избежать безработицы. В этом прекрасном оснащенном центре обучают специальности, которые требуются сегодня и которые понадобятся в скором времени. Конечно, здесь можно прожить и на пособие. Поэтому безработицу датчане воспринимают как явление, чреватое не столько материальным, сколько моральным уроном.

Заинтересовались участники делегации и тем, в каких условиях живут здесь не многочисленные представители немецкой диаспоры. Не испытывали ли они каких-то проблем в культурном и социальном плане?

— Хотя, — заметила Софья Кондратьева, — программой семинара посещение немецкой общины не предусматривалось, нам, по просьбе Совета немцев Казахстана, разрешили посетить эту общину на юге Дании.

лезности они сразу приравняются к макулатуре. Но книги не могут лежать на земле. Это не их жизнь.

Мы расходимся, так и не научившись читать книги друг друга. Почему, прожив пятьдесят лет вместе, мы так и не нашли общий язык? Кто в этом виноват: Сталин, Гитлер или черт? А, может быть, мы сами?

Ежегодно сотни тысяч немцев уезжают из Казахстана в Германию. Видимо, это историческая закономерность. Есть время разбрасывать камни, есть время собирать их.

Немцы — великая нация. И, как великая нация, она никогда не сможет жить только в пределах своих границ. И это тоже историческая закономерность. Пройдет время, и в страны бывшего Советского Союза, как во времена Екатерины II, снова приедут немцы. И привезут свои книги. Но между этими двумя историческими событиями будет лежать огромная пустая трещина человеческого общения. Мы все станем беднее.

Ну, а если когда-нибудь немцы снова не вернуться к нам, то тогда мы, казахи, поведем к ним. Вот почему те книги все-таки стоят на моих книжных полках.

Шахимарден КУСАИНОВ, писатель

Насчитывает она около 30 тысяч немцев. В свою очередь, немало датчан проживают в Германии. Отношение к нацменьшинствам в Дании не отличается от такового к коренным гражданам. Немецкой диаспоре, наравне с другими, государство оказывает финансовую и социальную помощь.

Немецкая община имеет здесь юношеский центр, а также свой многоступенчатый образовательный комплекс: детсад — школа — гимназия. Система образования идентична датской, разве что обучение ведется на немецком языке. Имеет община и свой социальный центр, сооруженный как на средства самих немцев, так и с помощью обоих сотрудников — Дании и Германии. Центр располагает восьмью филиалами и занимается выявлением (!) проблем престарелых, больных, одиноких, неблагополучных семей. Там всячески стараются помочь людям, причем совершенно бесплатно. Посещают больных и престарелых, помогают им. К престарелым и инвалидам отношение особенно гуманное. Надо отметить, что на осуществление социальных программ правительство Дании ежегодно выделяет девять миллиардов крон.

Следует сказать, что в Дании не всегда относились к немцам так, как сегодня. По крайней мере, в течение первых 10 лет после войны их здесь вообще не воспринимали. Об этом говорит, например, тот факт, что первую немецкую школу, разместившуюся в частном доме, была брошена граната...

Но за истекшие десятилетия отношения наладились, и за немцами давно уже признано право на национально — культурную автономию.

"Мы уже прошли тот путь, которым вы сегодня проходите, — делится с участниками семинара датские немцы. — И вы при желании достигнете того же самого".

Правда, казахстанским немцам (вернее, тем из них, кто остается в республике) это будет сложнее: слишком велики географические и социально-экономические различия. Да и 30 — тысячная немецкая община в Дании — это не 600 тысяч немцев, раскиданных по необъятной территории Казахстана...

Александр ШТАММ

Разговор у посольства

"Если бы все было как раньше, я куда бы не поехал", — уже довольно пожилой человек, одетый по — крестьянски просто, вытирает с лица, обожженного солнцем, капельки пота. "А теперь вот стою здесь в очереди за визой. Дети уже в Германии, понимаю, что ехать надо, а сердце кровью обливается. Вся моя жизнь здесь, в Казахстане прошла: с малых лет до старости почти, пенсию уже получаю, правда, выдают ее у нас нерегулярно. Но как-то научились концы с концами сводить — свой огород, куры, утки, свиньи. До сорока мешков картошки осенью накапываем, излишки на базар — все как — то деньги. Выжить я и здесь могу. Да только опустела наша Ивановка, многие уже уехали — родня моя практически вся. Чужое стало село. Новоселы — люди разные, есть и хорошие, работающие... Но ведь раньше мы дома наши не

запирали на замок — везде свои были, а теперь соседи ненадежны.

Да если бы только это! Я без работы не могу, а ведь в прошлом году поля неурванными остались — соларка дороже хлеба стала. А видеть такое для крестьянина последнее дело, все бессмысленным становится. Сюда в Алматы поездом добирался, через пол — Казахстан, считай, проехал, так хоть бы один трактор в поле увидел. Как дальше жить думают и думает ли вообще кто —нибудь из больших начальников, куда народ ведут? Ведь как бы там ни было в последние годы жизнь стала налаживаться в селе. Я человек простой, а каждый год куда —нибудь отдыхать ездил, машину купил — не иномарку — "Москвич" — для меня и такая пойдет, ездить можно. А сейчас что...

развала Союза надежда на возвращение автономии почти не стало: русские озабочены своими проблемами, казахи своими — вернее сказать их начальство, а простой человек какой бы он национальности не был, озабочен одним — как выжить, как детей вырастить, образование им дать. Ответить на эти вопросы все труднее. Вот и едем на историческую родину — может быть детям там больше повезет и их за людей будут считать, может быть там, в Германии, они обретут родину. Но что-то я заговорился, очередь подошла, надо идти. Зовут меня. Виктор Гафнер, родом я из Ивановки, что в Семипалатинской области. В гости не приглашаю — летом уезжаю навсегда...

Монолог записал Александр ШМИДТ

Инвалиды настроены оптимистично

В наше время многие здоровые люди настроены пессимистично. Поэтому активная жизненная позиция инвалидов вызывает глубокое уважение. Есть тоже примеры.

Инвалид с детства Зоя Выходцева работает по договору на одном из предприятий, активно участвует в деятельности областного общества инвалидов, увлечена спортом, книголюбой и библотекой, замечательная хозяйка, самостоятельно изучает казахский язык.

Или другой пример. Инвалид Роберт Келлер в свое время

учительствовал в школе, но... педагогическая деятельность ему противопоказана. Роберт Вальтерович нашел себя в журнальчике. Уже не первый год работает по трудовому соглашению внештатным корреспондентом областной газеты "Индустриальная Караганда".

А кандидат биологических наук Максуд Тригулов возглавляет карагандинскую фирму "Снежана". Александр Павлович Нестеров работает заместителем директора карагандинской фирмы "Коядор-2", занимающийся оформлением виз,

гостевых и на постоянное место жительства в Германию и реализацией авиабилетов на международные чартерные рейсы.

В общем, инвалиды нашли себя в нашем обществе, идущем по пути демократизации и построения правового государства.

Владимир КУЗНЕЦОВ, член Карагандинского областного общества инвалидов

Нельзя провоцировать отъезд

(Окончание. Начало на стр. 3)

Тогда официально назывался один советский народ, но неофициально существовали как бы два сорта людей: русские (славяне и евреи) и нерусские. "Нерусские" проявляли солидарность инстинктивно. Они тоже неофициально ранжировались: I шел — армяне, грузины, молдаване и прибалты; II шел — азербайджанцы, средне-азиаты и казахи; IV шел — народы автономных образований внутри республик (те же чеченцы). А немцы и другие депортированные народы были в числе "и другие".

Когда родители наказывают детей, то они ищут защиты у добрых бабушек. Аналогичная ситуация сложилась тогда в Казахстане в составе СССР. Причем немцев простодушные казахи зауважали больше других. Потому, что одни переселенцы оказались агрессивнее казахов, другие — ловчее, третьи — с претензиями, четвертые — умниками. С немцами никаких проблем.

Как бы мы не лукавили, тем не менее, в будущем неизбежна мягкая казахизация некоторой части нерусского населения. Сам процесс вяло протекает давно, подтверждается музыкой: "Мария(м) — дочь Егора, невеста Дудара". Это Кургаджино в начале века. Казахизация пока коснулась тюркоязычных и исламских народов, проживающих в Республике Казахстан. Это такой же нормальный процесс, как русификация в бывшем Союзе. Ее главный инструмент — язык.

Язык является мощным катализатором в сфере трансформации этнических стереотипов от бытового уклада до мировоззренческого уровня и самосознания как индивидуального, так и национального. Признание одного народа другим происходит только с признания его языка. Сторонники второго государства — нового языка прекрасно понимают роль языка, если не в ассимиляции меньшинства в большинство, то хотя бы фактора сближения народов на вербальном поле. В пятидесятые годы отточенные предрассудками и предрассудками немецкие переселенцы быстро освоили казахский язык и стали самыми близкими среди дальних.

Случай, когда рабочий оскорбил начальника из-за национальной исключительности когда-то вызвал много споров в Северном Казахстане. Трактористом был казах, а первым секретарем района — казах. Мы не хотим, чтобы в республике предзавители "титовской" нации послышались, как тот механикатор, который, якобы, имел на то моральное право ввиду своего национального превосходства. Мы никогда не подвинули чужую волю. У нас веками прививалась лишь одна доктрина — оборонительная.

У казахов широкие объятия, как сама степь. Кроме народов юго-восточной Азии. Условно простое — быть полезным Республике Казахстан. Тогда какой смысл терять казахстанских немцев. Разве старый



Друг не лучше новых двух?

Не случайно статья вышла в мае. Видимо, под шумок 50-летия Победы у автора не сработал внутренний цензор. Если он хотя бы раз посетил чисто немецкое поселение, имел бы представление о немцах Казахстана. В Макинском районе Акмолинской области есть, к примеру, село Роза. Оно образовалось в начале нашего века. Там немцы сохранились, как нация. А в местах не компактного проживания немцы обрусели и очень сильно.

Я учился в казахской школе, а мой рабочий язык — русский. Потому что на нем легче написать научную статью. Величие русского языка — в его терминологической роскоши. Она позволяет маневрировать словами, подпитывая игру воображения. В этом заключается притягательная сила русского языка. Русский язык для немцев стал приоритетным, но нельзя это рассматривать как неуважение к казахскому языку.

В позапрошлом году я был принят в члены Э.М.Асанбаевым, предлагая свой вариант решения языковой проблемы. Суть его в том, чтобы конституционно казахский язык оставить государственным, русскому придать статус языка содружества (СНГ) и признать английский как международный язык. В жизни оно так и получается.

В статье автор намекает на г-на Бельгера. Год назад я думал, почему Президент не назначает его Спикером Парламента Республики Казахстан. Хотя кворум собирали бы и регламент соблюдали. Эта утопия из такого разряда, как о том, почему бы ушли Фурманова не переименовать

в улицу Луи Пастера, исправляя ошибку и извиняясь перед учеными мира и французским народом.

Пока Республика Казахстан не освободится от провинциализма, говорить о какой-то международной арене сложно. Не так просто за три с половиной года перестать из добродушной нации в великодушную. Те же наши казахстанские немцы будут нас уважать при одном условии: если мы не будем искать легкую жизнь.

В общем данная статья в плане политическом неадекватна, экономическом — вредна, а нравственно — неадекватна действительности.

Благодаря почти 150 миллионам германоязычных народов в мире существует «немецкий фактор», с которым считаются все державы. Нельзя же было поддаваться эмоциям, если даже Гудави не один. Это политический аспект.

Экономических аспектов проблемы казахстанских немцев тоже немало. Республика Казахстан могла бы создать СП с ФРГ и занять там наши немцев. Этого нет. В предпринятых фирмах ФРГ в Республике Казахстан казахстанские немцы не работают потому, что им рекомендуют своих людей наши чиновники.

В Казахстане отношение к технике и у казахов и у немцев совершенно ненормальное, т.к. первые ее экспортируют, вторые — ремонтируют. Как-то в Туркестане самолет городской городской автобус. Тогда водитель нам признался в том, что у них из автопарка уехал моторист в ФРГ, и некому чинить мотор. Вывод: министр заменил, а моторист нет.

Сегодня немецкий технический гений в Республике Казахстан не востребован потому, что не до производства. Управленцы заняты захватом промышленного потенциала Республики Казахстан, который создан руками, в том числе, казахстанских немцев. Уже пошло открытие столетием интересом различных сил за госособственность. Это лучше, чем то, что было. Например, бывший директор КРТЗ тихо приобрел на Урале свой завод бытовой электроники за счет Республики Казахстан. Увез не из провинции, а из столицы.

Нравственный аспект, пожалуй, важнее всех других. Когда казах или русский с ограниченным словарным запасом, но с гипертрофированным самолюбием оскорбляет немца — это один вопрос. Печальное слово — другое, ибо автор человек умный и образованный. Это обстоятельство заставляет активно возражать.

Мы против отъезда немцев. Тем более в смешанных семьях уезжают и русские, и казахи и другие. Люди и без того в неопределенности: уезжать или оставаться? Умолять не красниво, но нельзя провоцировать их отъезд.

Н. Назарбаев при каждом удобном случае призывает нас к межнациональному согласию. Обращается прежде всего к казахам. Уж в этом деле стоило бы понять и поддержать главу государства.

Ахмет ДЮСЕНБАЕВ, психолог

38 дней и вся жизнь

или поохотиться — нельзя. За такое "нарушение режима" — тюрьма.

За доблестный труд немцев тогда не награждали. Да и после войны сохранялось такое отношение к немцам. Я вот проработал в шахте, под землей, в ужаснейших условиях двадцать лет. И, кроме силкоза, ничего на старость не заработал. Правда, в 1959-ом мне было присвоено звание "Почетный горняк СССР". Но что звание мне дает сейчас, когда я так нуждаюсь в помощи именно от государства, а не сторонних людей?

Можно бесконечно долго вспоминать и пересказывать о том

времени, как все жила плохо, тяжело. И как мучителен был трудовой день. Момент истории скажет все за нас. В 60-е годы, на здании Жездинского рудоуправления, появилась мемориальная доска на казахском и русском языках: "12 июня 1942 года, в грозные годы войны, героическим трудом жездинцев, за 38 дней был построен Жездинский марганцевый рудник".

Многих моих друзей — перво-наперво уже нет в живых. А те, кто остались еще живы, до сих пор ждут от нашего, теперь уже суверенного и молодого государства, льгот, какой-то существенной материальной помощи. Ведь в свое время мы отдавали стране все свои силы, здоровье, жизни для благополучия нашего общего, большого дома. И, как от хорошего хозяина, мы все еще надеемся на заслуженное внимание. И вознаграждение. Надеюсь, что второй съезд немцев Казахстана сможет что-то решить.

Александр МЮЛЛЕР, Жезказган.

Место расстрела не известно

Мой дядя, Гернер Иосиф Иосифович — муж сестры моего отца, Софии Иосифовны, уроженкой Риска. Этот ее рассказ о муже записан дочерью Селионеллой и внучкой Екатериной.

Муж мой — Гернер Иосиф Иосифович /1902—1938 гг./ — родился в селе Розенталя, в крестьянской семье, где было три сына: Александр, Антон и Иосиф. До революции Иосиф закончил четыре класса местной школы и работал в единоличном хозяйстве отца. В 1924 году его призвали в Армию, служил он вместе с моим братом Яковом. Иосиф вернулся в 1926 году. Спустя год мы поженились.

Когда началось раскулачивание, у нас забрали все: дом, скот. Сначала в селе образовался артель, а потом колхоз. Мы с мужем работали в колхозе. Иосиф был стахановец. Так заведено было в нашей родне — трудиться, как положено. В 1936 году его направили, конечно же принудительно, в город Саки на разработку красного камня. Вернулся он через год. Вроде бы зажили спокойно...

Накануне 30 апреля 1938 года в село Розенталя наехали много милиции. С вечера всех мужчин села пригласили в колхозный клуб /бывшую церковь/ на собрание. Оно длилось долго, муж вернулся очень поздно, был испуган и заподозрил неладное. Вместе с нами жил его брат Антон. Иосиф ему все рассказал, потому что он уже предугадывал беду. Брат работал с лошаадьми и решил дома не ночевать, а спрятаться в конюшню.

Поздней ночью, примерно через час после "собрания", пришел. Постучался в дверь местного жителя, Семена Иосифовича Домбровского. А когда открыли дверь — увидели с ним двух конвоиров. И началось... Обшарили весь дом, чердак... Мужа арестовали, а Антона взяли в конюшню.

Подобные картины случались и в других домах. В ту ночь, 30 апреля, в селе Розенталя недосчитались тридцати самых лучших, крепких молодых мужчин. Возраст их колебался от 20 до 36 лет. Воспелся один из них уже никогда не вернулся из них. Все они были расстреляны, но не сразу, а в октябре 1938 года, а правду о их смерти я узнала лишь спустя 54 года.

Семья была лишена основных кормильцев — отца, мужей, братьев, женихов. Жены остались с грудными детьми на произвол судьбы и в полной неизвестности о судьбе близких. Жен успокаивали тем, что мужья скоро вернуться, проведут допрос и их отпустят.

Сначала они месяц отсидели в заключении в городе Зуя. Они сидели в камерах так плотно, что дышать нечем было. Жены каждый день ходили к ним и носили передачи, благо, что это было недалеко от с. Розенталя. В июне все под следственных перевели в Симферополь. Жены и туда ездили. Здесь уже продукты питания не принимали, брали только кое-что из одежды. Жены и родственники сутками томнились в ожидании очереди на свидание, но свиданий никому не

давали...

По видимому, их начали морить голодом и боялись, что кто-нибудь из заключенных проговорится и скажет правду "на волю". А в октябре уже ничего не принимали. Всем родственникам объявляли, чтобы они больше не приходили сюда, так как всех выслали в дальний лагерь без права переписки на десять лет. И с тех пор ничего о них не было слышно. На запросы родственников ничего не отвечали.

Только в 1992 году я получила письмо, в котором сказано, что в октябре 1938 года мой муж был расстрелян, но место расстрела неизвестно.

По данным Анны Фридриховны Левченко /уроженки с. Розенталя/, прожившей всю войну в этом селе с измененной национальностью, их могли расстрелять недалеко от Симферополя у какого-то вака, там были обнаружены останки людей.

Среди этих тридцати мужчин были: Гернер Иосиф Иосифович, Фаут Иван, Фаут Никита, Шлинер, Клемис. За давностью лет многие фамилии уже и забыла.

Впоследствии выяснилось, что тех, кого арестовали в 1938 году, расстреляли, а те, кого в 1937 году, отсидели в разных лагерях, и кто выжили, те вернулись к своим семьям, но с надорванным здоровьем...

Галина КОСОЛАПОВА

Март 1995 года

Вопросы рассмотрены. Что дальше?

В Министерстве печати и массовой информации Республики Казахстан рассмотрены вопросы, поднимаемые в письме Совета немцев от 11.01.95г, и о дополнительных мерах по реализации Постановления Кабинета Министров Республики Казахстан N 1040 от 21.10.93г. Относительно вопросов по профилю Мининформпечати сообщено следующее.

Несмотря на то, что в издательстве "Казахстан" вот уже два года существуют вакансии кандидатур немецкой литературы и старшего редактора, решение кадровых вопросов представляется определенными трудностями. Руководство готово рассмотреть кандидатуры немецкоязычных специалистов и принять их на указанные вакантные должности. В то же время издательству необходима и помощь заинтересованных организаций. Полагаем, что совместными усилиями вопрос об укомплектовании редакции можно будет решить положительно.

Начиная с 1994 года, ежегодный выпуск немецкоязычной литературы в издательствах планируется в объеме 100 учетно-издательских листов. В плане выпуска немецкоязычных изданий в государственных издательствах на 1995 год — 15 названий объемом 101 учетно-издательский лист, тиражом 504 тыс. экземпляров. Учебная литература входит в этот объем. Однако, требуется координация планирования таких изданий со стороны Министерства образования.

На наш взгляд, в целях реализации комплексной программы этнического возрождения немцев, было бы эффективнее целенаправленно выделять ежегодно сумму дотаций на немецкоязычную литературу в объеме 15—20 млн. тенге с учетом

инфляции. Издательства и сегодня планируют выпуск справочной, краеведческой, художественной и детской литературы на спонсорских и заказных началах. В 1995 году в издательстве "Гылым" будет издан "Путеводитель" на немецком и английском языках.

Однако, в течение 1993—1994 годов издателями так и не могли найти ни одного спонсора или заказчика для подготовки и выпуска указанных изданий, в том числе и из Совета немцев и немецкого культурного центра. Не оказавшись ни одной заинтересованной организации с намерением выпустить даже коммерческие и массовые издания ("Немецкая кухня", "Пословицы и поговорки немецкого народа", "Справочник бизнесмена" на немецком языке).

Комплектование библиотек немецкой литературы зависит от уровня их бюджетного финансирования через Минкультуры, а также от выделения валютных средств на закуп изданий на немецком языке за рубежом. К сожалению, такие средства Мининформпечати и его организациям не выделяются.

Согласно, что надо ставить вопрос о валютной поддержке немецкоязычных изданий и книг — распространения на немецком языке. Однако, все наши обращения в инстанции по данному вопросу не дали положительных результатов. Издание журнала "Феникс" осуществляется благодаря бюджетному финансированию через Мининформпечати. Иногда мы снимаем средства из других источников, чтобы обеспечить регулярную оплату бумаги и редакционно-издательских услуг. В текущем году по линии министерства за это журнала было

выделено 1051,3 тыс. тенге бюджетных дотаций.

Контакты с германскими издателями проводились в форме издательских семинаров на Международной Лейпцигской и Франкфуртской книжных ярмарках в марте 1994 года. В настоящее время издателям готовятся к очередному семинару, который будет проводить немецкие и американские книгоиздатели.

О контактах в области полиграфии. Ведется работа по оформлению кредита из Германии в сумме 40 млн. немецких марок.

Главное управление средств массовой информации Мининформпечати готово оказать газете "Дойче Альгемайне" и журналу "Феникс" необходимую рекламу — информационную поддержку в прессе при поступлении рекламных текстов и материалов.

Относительно книг по истории и культуре немцев Казахстана на русском языке издательства Мининформпечати могли бы рассмотреть все заявки заинтересованных организаций.

Определенные трудности с немецкоязычными кадрами в республиканской корпорации "Телевидение и радио Казахстана" были ликвидированы, и в настоящее время штат немецких редакций практически укомплектован. Эфирное время распределяется с учетом интересов всех этнических групп многонационального населения (Письмо вице-президента РК ТРК Б. Сапарлы N 8—11/236 от 02.03.95г.).

А.АСКАРОВ, заместитель министра печати и массовой информации Республики Казахстан

Обращение

Общества содействия казакам Семиречья (ОСКС)

Братья и сестры! Земляки! Казаки!

Отсутствие достоверной информации о целях и задачах возрожденческого движения семиречского казачества порождает среди жителей Республики Казахстан немало различных слухов и вымыслов. О казаках говорят, как о черносотенцах, стремящихся к захвату власти, шовинистам, погромщикам. Все это свидетельствует о том, что наша каша сограждан находится в плену навязанных стереотипов, далеких от истины, и которые, к сожалению, подтверждаются действиями некоторых псевдолоидеров, не зарегистрированных в установленном порядке казачьих структур.

Общество содействия казакам Семиречья зарегистрировано Министерством юстиции Республики Казахстан 1 июня 1994 года за N 0439, но несмотря на столь короткий срок своего существования, уже успело пострадать (приостановка деятельности с 28 ноября 1994 года по 28 мая 1995 года), так как воспринималось Минюстом и общественностью нераздельно с вышеуказанными структурами, которые в своей деятельности прикрывались Обществом.

Между тем мы хотим сохранить и приумножить то лучшее, чем жили наши предки. Казаки пережили ужаснейший геноцид, унесший жизни 80 процентов взрослого мужского населения, не счесть жизни женщин, детей, стариков. Наш народ хотело стереть с лица Земли. За приверженность Вере, дедовским обычаям и укладу, за своеобычность и свободолобие?! Мы, слава Богу, выжили. Главная цель — возрождение этно — социальных традиций, культуры, социально-политическая реабилитация.

Очевидно и однозначно: казачество, как самобытная этно-социальная общность, проживающая в многонациональном Казахстане, должно развиваться на Православии, веротерпимости, исторически традиционных для казаков принципах доброй воли, добрососедства, уважения к национальным традициям других народов, законопослушания. Участие в этом процессе — духовный и нравственный подвиг, он не имеет ничего общего с горлопанством, экстремизмом или национализмом.

Возрождающееся семиречское казачество ставит перед собой следующие цели:

- способствовать возрождению этнической самозащиты, культуры; содействовать возрождению православия;
- участвовать в восстановлении нарушенных и возведении новых храмов; в жизни приходов и Алматинско-Семипалатинской епархии;
- утверждать высокую нравственность, основанную на принципах общечеловеческих ценностей, христианской морали, духовности, исторических традиций казачества;
- влиять на общественную, культурную, экономическую жизнь республик и правыми методами на основе Конституции и законов Республики Казахстан;
- добиваться общественно-политической реабилитации казачества, создать банк данных пострадавших от геноцида и репрессий, добиваться принятия соответствующего закона (пакета законов);
- содействовать экономическому и социальному развитию сельских населенных пунктов, возрождению заброшенных поселений, традиционного уклада жизни казаков, направленность на свободу выбора форм хозяйствования и землепользования;
- воспитывать молодежь в свете веры, морали и традиций прадедов, укрепляя авторитет семьи, стариков;
- активно бороться за экологическое оздоровление Казахстана, сохранение его уникальных природных богатств;
- способствовать межнациональному и межконфессиональному миру,

гражданскому согласию и общественно-политической стабильности в Республике Казахстан;

— развивать информационные, культурные, экономические связи с казачьими диаспорами и общинами за рубежом;

— освещать и пропагандировать историческую правду о казачестве, сделать достоянием общественности его заслуги перед Отечеством, человечеством, христианством. Добиваться восстановления исторических названий городов, селений, улич, отринув оскорбительные имена героев, причастных к репрессиям против казачества.

Выражаем надежду, что Обращение снимет недоверие к возрождающемуся казачеству, станет объединяющим началом совместных действий граждан Республики Казахстан во благо экономического и культурного процветания.

Принято на Правлении и Совете Старейшин ОСКС 29 мая 1995 года



Письмо в номер

Уважаемая редакция "Дойче Альгемайне"! В газете за 6 мая этого года опубликована статья "День Победы и радость, и слезы..." В ней, в частности, есть строки, напоминающие читателям эпизод военных лет: "...О героической смерти Генриха Гофмана, урочника республики немцев Поволжья...". Не могли бы вы более подробно рассказать о погибшем парне?

Ольга РИПИН, Алматы.

От редакции: История не сохранила многого о войне. О Генрихе Гофмане мы можем рассказать лишь со слов его брата — Ивана Гофмана, работающего и живущего в совхозе "Техтабродский"

Чистопольского района Кокшетауской области. Воспоминания Ивана Гофмана мы и предлагаем вниманию читателей.

Родился Генрих 9 января 1921 года в селе Розенталя (сейчас Розовка) Красно-Кутского кантона (района) АССР республики немцев Поволжья. Как и все дети, семи лет пошел в школу. Отец Генриха в 1930-м вступил в колхоз и работал в сапожной мастерской, а через три года семья осиротела: отец умер. Еще двух братьев не стало — Филиппа и Саломона. Голодный 33-й унес жизни многих сельчан.

Генрих учился охотно и хорошо, увлекался музыкой: играл на гитаре и мандолине в духовом школьном и

колхозном оркестрах. Любил рыбачить, подвижные игры, коньки. Из предметов предпочтнее отдавал гуманитарным. Как и все сверстники того энтузиастического времени, принимал участие в любом мероприятии школы.

Заключив семилетку, Генрих пошел в колхоз учтетчиком. А весной 1941-го, в числе десяти призывников, служил в Армии. С первых дней войны Генрих на фронте.

В августе того же года Генрих погиб. Вся его короткая, несложная жизнь так похожа на тысячу, сотни тысяч других. Но его маленький подвиг остался ярким лучиком в людской памяти, в истории российских немцев.

Sepp ÖSTERREICHER

Iwan und Johann

Noch liegt der Fluß im Eise stumm, erstartet in Winterträumen, doch tropft's und rieselt's ringsherum im Wald schon von den Bäumen. Am Ufer liegt das Holz entblöst, von seinem Schneegewand erlöset, und lacht zu dir herüber, erfüllt von Reisefieber.

Und plötzlich hört man eines nachts das Dröhnen eines Schusses. Dann donnert's, böllert's, knallt's und kracht's! Es bricht das Eis des Flusses. Er reckt die Schultern, ist erwacht, die Fesseln sprengt er nun mit Macht und stürzt mit frischen Gliedern zu seinen großen Brüdern.

O Freunde, habt ihr je belauscht des Flusses Frühlingsjubel? Das quillt und sprudelt, braust und rauscht in einem tollen Trubel. Zum Flusse alles rennt und quillt, und dieser bäumt sich auf, gewillt, sich stürzen aus den Rändern, den eignen Lauf zu ändern.

Ihr, Flößer auf, die Zeit ist da! Jetzt müssen wir uns sputen! Die Stapel rollen fern und nach hinunter in die Fluten. Am Ufer lärmt's ohn' Unterlaß, die Stämme kollern in das Naß und tauchen in die Wogen, vom Wirbel fortgezogen.

Und was geschaff't des Fällers Fleiß an vielen Wintertagen, das geben wir dem Flusse preis, er mag's zum Strome tragen. Es spielt der Fluß mit seiner Last, er dreht die Stämme ohne Rast und läßt sie fliegen, drängen vorbei an steilen Hängen.

Doch wo sich jäh das Flußbett krümmt, in schlängenhafter Enge, da preßt er seine Last ergrimmt in klamme Uferfänge. Im Sonnenglanz er weiter schäumt und lacht zurück, wo aufgebäumt die Stämme sich bemühen, der Ohnmacht zu entfliehen.

„Maschine her!“ die Menge ruft. „Sie hilft uns aus der Klemme!“ Da rennt der Flößer Johann Luft schon über alle Stämme. Er hat zum Warten keine Zeit, denn die Maschine ist noch weit. Wenn wir am Ufer hocken, so kommt die Trift in's Stocken.

Es schwankt ein jeder Stamm im Fluß als trügerische Stütze. Er springt dahin mit leichtem Fuß, als wär's nur eine Pflütze. Da kommt er schon nach vorn gerannt, die Hakenstange in der Hand

und sucht schon im Getöse, wo sich die Stauung löse.

Ein Ruck, ein Stoß, ein Stamm geht los, der zweite folgt, der dritte — Ein wenig noch! Den letzten bloß! Nun schwimmt die ganze Mittel! Hurra! Gelungen! Welch ein Glück! Er springt vom Stamm zu Stamm zurück. Von oben alle schauen mit Freude und mit Grauen...

Und plötzlich gellt ein wilder Schrei aus aller Flößer Munde — Er gleitet aus! Er fällt — vorbei! Er geht gewiß zugrunde! Er krampf't sich an der Stange fest, doch in dem Treibholz eingepreßt, treibt selbst er mit den Stämmen, die ihn flußabwärts schwimmen.

Und alles läuft den Fluß entlang und alle rufen, klagen. Da springt Iwan vom Uferhang, er will sein Leben wagen. Ihn kümmert nicht sein eignes Heil, er knüpft um sich ein langes Seil und wirft das andre Ende den Freunden in die Hände.

Den Menschen ziert nicht nur Verstand, ihm ist ein Herz gegeben! Schon reicht Iwan dem Freund die Hand, er fällt, er schwimmt daneben. Da schmettert ihm ein Stamm auf's Haupt, der ihm der Sinne fast beraubt, doch keucht er: „Hans, nicht jammern! Du mußt an mich dich klammern!“

Zwei Menschenleben in Gefahr! Die Flößer ziehn am Stricke, die Lippen bleich, im Schweiß das Haar, verzweifelt sind die Blicke. Da sinken sie! Beeilt euch doch! Da sind sie schon! Sie atmen noch! Da liegen sie gebettet. Ihr Leben ist gerettet.

Im Krankenhaus erwachten sie zugleich aus schwerem Fieber. Im Bett erhob sich Hans mit Müh und flüsterte: „Mein Lieber, solange ich leb, vergeß ich's nicht.“ Doch der mit schwacher Stimme spricht: „Schweig still und leg dich nieder, wir sind ja alle Brüder.“

Alexander REIMGEN

Vergebliche Fragen

Sag, worüber schweigst du, Wald, wenn du wiegst der Säfte Strom? Wenn das Echo dich durchhallt wie durch einen alten Dom?

Sag, worüber rauschst du, Wald, wenn der Sturmwind durch dich rennt, wenn es in dir braust und wallt, wenn kein Blättchen Ruhe kennt?

Sag, worüber träumst du, Wald, wenn die Sonne dich durchwebt, wenn es in dir singt und schallt, wenn die Freude dich belebt.

„Rausche selber, träum wie ich, dann erfährst du's sicherlich!“



„Erfahrungsaustausch.“

Fotostudie: Wladimir WAKOLKIN

Dominik HOLLMANN

Harte Nüsse

Die neue Agronomin — haha, zum Krummlachen — ist geradsonne Handvoll. Nicht größer als ein Schulmädchen. Und so dünn wie'n Stecklen. Man könnte sie zerbrechen. In ihrem dunkelbraunen Mäntelchen und dem platten schwarzen Kappchen auf dem Wuschelkopf steht sie auf'n Tüppel wie 'ne Ameise. Auch so unruhig und so wuschelig ist sie. Aber sie hat gleich allen zu raten aufgegeben...

Unser Vorsitzende ist nicht auf den Kopf gefallen und hat die Wirtschaft in den letzten Jahren auf die Füße gestellt. Aber auch den hat sie irre gemacht... Mit den Sämaschinen hat's den ersten Konflikt gegeben. „Die da“, sagte sie zum Brigadier, „muß anders abreguliert werden. Sie steht nicht richtig.“

Das war dem Brigadier wie'n Messerstecher. Er ist kein kleiner Bub und weiß, wie man die Maschinen zur Saat vorbereitet. Ohne ein Wort zu sagen — zum Vorsitzenden. Gekocht hat er... „So eine Stadtmamsel will mich belehren, wie man eine Sämaschine einstellt.“ Es hat aber alles nichts geholfen, und am Ende mußte er einsehen, daß sie recht hatte. Nachdem schaute er sie so von der Seite an aber ganz anders als vorhin und dachte sich sein Teil.

Tags darauf kam sie wieder zum Vorsitzenden. „Der Weizensamen aus dem zweiten Speicher kann, so wie er ist, nicht gesät werden.“ Der Vorsitzende schob seinen dicken Bauch über den Tisch und machte Augen wie'n gestochener Stier. Aber er faßte sich gleich und sagte möglichst ruhig: „Der Samen ist abprobiert.“ „Ich weiß nicht, wer ihn abprobiert hat, eins steht fest: er hat nicht die nötige Kondition und muß nochmal durch die Maschine.“

„Wo denken Sie hin?“ (Das ging schon ein paar Noten höher.) „So wie das Wetter steht, kann's jeden Tag auf's Feld gehen. Und wo soll ich jetzt Arbeiter hernehmen? So 'ne Masse Samen, das ist kein Spaß.“ „Alle seine Argumente aber prallten wie von einer Steinmauer ab. Ja, die Neue war eine harte Nuss!

„Da haben Sie mir aber einen gehörigen Streich durch die Rechnung gemacht“, brummte der Vorsitzende und ließ den Lagerverwalter rufen.

Der sträubte sich wie'n sibirischer Kater und wollte nichts davon hören, aber auch er mußte nachgeben.

„Such dir paar Weibseut zusammen Fjodor Fjodorowitsch und mach dich an die Arbeit. Guck, die Sonne brüht!“

Ihr habt gut reden — paar Weibseut! Kann ich sie mir aus dem Armel schüttern? Zudem: Weibseut allein schafft's nicht!“ Der Vorsitzende dachte eine Minute lang nach. Dann fragte er unschlüssig:

„Ich will dich gebitt hül! Laß mir den Kerl vom Hals! Ihr wißt ja, mit dem hat man nur Schererei!“

Er hatte einen klingenden Namen: Eduard Brautmann. Aber man nannte ihm im Dorf nur den „Zwerchen“. Schon von Jugend an war er anders als die anderen. Bei Unterhaltungen in der Gesellschaft kam er oft so ungeschickt bei, daß jemand sagte: „Du kommst immer so zwerch übers Feld!“ Daraus wurde also der „Zwerche“.

Die Marbeth, seine Mutter, war ewig beschäftigt. Ihr blieb für die Hauswirtschaft, zumal für den kleinen Eduard, nur wenig Zeit übrig. Er wuchs ohne Aufsicht auf. Und hieß die Mutter den heranwachsenden mal 'nen Elmer Wasser vom Brunnen holen, so gab's nur eine Antwort:

„O Je, ich will net!“ Sie schimpfte ihn mit allerhand Worten und tat die Arbeit selbst. Er ging ihr aus dem Weg, um nicht unverhofft eine „Husch“ zu kriegen. Mit 35 Jahren war Eduard ein untersetzter ungelinker Mann mit einem Melonenkopf und einem unverträglich widerspenstigen Charakter und einer kreischenden Stimme. Er war der einzige unqualifizierte Arbeiter im Kolchos. Alle Männer seines Alters und die Älteren, von den Jüngeren gar nicht zu reden, waren Schöffere, Traktoristen, Schlosser...

Eduard hatte nichts gelernt. Einige Jahre fuhr er im Sommer mit zwei Pferden Treibstoff auf's Feld, bis auch das abkam. Im Winter war er Handlanger bei den Bauarbeitern, oder er wurde sonst in der Wirtschaft als Gelegenheitsarbeiter verwendet. Aber die Zeitung las er fleißig und legte alles nach seinem Geschmack aus. Und auf Teufel komm raus, wußte er sich zu streiten, wenn ihm jemand zurechtweisen wollte.

„Der Unterschied zwischen Stadt und Dorf muß verschwinden. Die Arbeiter schaffen sieben Stunden, so muß es auch bei uns sein.“

Und kein Zureden konnte ihn von seiner Überzeugung abbringen. Auch bei der heißesten Arbeit warf er alles hin und ging heim.

„Ich kenn die Gesetze“, krächte er, „und laß mich nicht hinter's Licht führen.“

Das ganze Dorf beteiligte sich am Sonntag an einem Arbeitseinsatz beim Schulbau. Der Zwerche fuhr mit seinem Gemüse auf den Markt.

Die persönlichen Interessen soll man mit den gesellschaftlichen verbinden“, lautet sein Argument.

„Ich bin kein Betrüder und kein Schmarotzer, ich halt mich ans Gestr.“

Es war verständlich, daß kein Brigadier den Zwerchen in der Brigade haben wollte, alle spuckten aus oder schimpften, wenn sie von ihm hörten.

(Schluß folgt)

Die Stunde Null der deutschen Nachkriegspresse

Auf das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland im Jahre 1945 konnte nach Ansicht der westlichen Siegermächte nur ein radikaler Neuanfang folgen. Das betraf auch jegliche Form der öffentlichen Kommunikation. Das gedruckte und über den Äther gesprochene Wort sollte nach dem Dienst an der Unkultur wieder zu einer Grundlage der Kultur werden. Es sollte keine Zusammenarbeit geben mit denen, die als Herolde der braunen Ideologie bis zum bitteren Ende Durchhalteparolen verkündet und dem Unrechtssystem willig als journalistische und publizistische Handlanger gedient hatten.

Schon 1933 waren mit dem Reichskulturkammergesetz und dem Schriftleitergesetz die Grundlagen für die „Gleichschaltung“ der Presse im Deutschen Reich gelegt und damit der durchaus demokratischen Tradition vieler deutscher Verlagshäuser der Todesstoß versetzt worden. 1944 kontrollierte die NSDAP mehr als 80 Prozent der Gesamtauflage aller im Deutschen Reich erscheinenden Zeitungen. Unter diesen Vorzeichen konnten Journalisten, die das Regime ablehnten, nur weiterarbeiten, wenn sie in die Nischen der Camouflage flüchteten oder ihre Haltung durch Schweigen dokumentierten.

Neben Entmilitarisierung und Entnazifizierung Deutschlands gehörte die „Reeducation“ zu den Hauptkriegszielen der Westalliierten. Schon 1943 hatten Amerikaner und Engländer die Presse zum wichtigsten Instrument erklärt, den Deutschen ihre kollektive Schuld bewusst zu machen und ihnen die Folgen des Nationalsozialismus vor Augen zu führen. Die Kontrolle darüber wurde der Psychological Warfare Division (PWD) übertragen. Bereits im Februar 1944, fünf Monate vor der Landung in der Normandie, erhielt unter anderem der emigrierte Journalist Hans Habe, bis 1938 Mitarbeiter

des „Prager Tagblattes“, in Fort Ritchie den Auftrag, sich auf die Gründung von Zeitungen in Nachkriegsdeutschland vorzubereiten.

Die Westalliierten öffneten in den von ihnen besetzten Gebieten rasch den Weg für den Neuaufbau des Pressewesens. Dies geschah unter den strengen Auflagen der Zensur und mit wenig differenzierender Härte gegen die bisherigen Eigentümer. Altverleger wurden gezwungen, ihre Druckereien an politisch unbelastete Personen als Lizenznehmer zu verpacken. Diese wurden zunächst als Treuhänder der Besatzungsmächte eingesetzt. Noch tobte der Krieg an allen Fronten, da erschienen die ersten Blätter der neuen Ära. Im Titel trugen sie den Hinweis „Zeitung der Militärregierung“. Die Besatzer, vor allem die Amerikaner, wollten nicht nur kontrollieren, sondern auch bestimmen, was gedruckt wurde. Insgesamt wurden im Westen 161 Lizenzen erteilt. In der sowjetischen Besatzungszone dagegen erhielten ausschließlich Parteien und Massenorganisationen die Erlaubnis, eine Zeitung herauszugeben. Eine neue Gleichschaltung bereitete sich hier vor.

Die Stunde Null der deutschen Nachkriegspresse schlug in Aachen. In der ersten Nummer der „Aachener Nachrichten“ vom 24. Januar 1945 schrieb der Presseoffizier der US-Militärregierung, Major Hugh M. Jones: „Eine Zeitung kann eine wichtige Waffe in der Verbreitung der Wahrheit sein. Es wird das Privileg der „Aachener Nachrichten“ sein, dem Volke die Wahrheit zu bringen, die ihm so lange vorenthalten wurde.“ (...) In der Wahrheit und in der Annahme der Wahrheit liegt der einzige Weg zurück für das deutsche Volk.“

Die Deutschen mußten diese Lektion lernen. Die meisten taten es. Gewiß, der „Persilschein“ für viele das Attestat der Nicht-

Belastung, befreite so manchen vom Eingeständnis der Mitschuld, und im beginnenden Kalten Krieg konnten sich frühere Mitläufer als neue Mitstreiter nützlich machen. Seither versuchen die Deutschen, ihre Vergangenheit zu „bewältigen“. Daraus erwuchs eine Verkrüppelung, deren Symptome sich bis heute im öffentlichen Diskurs zeigen. Ein perfektionistisches Verlangen nach Ordnungsstrukturen, auch in den Medien, ist Ausdruck eines latenten Mißtrauens, mit der Risiken einer offenen Demokratie leben zu können. Allen Gefahren des Mißbrauchs sollte von Anfang an ein für allemal vorgebeugt werden.

In jenen frühen Jahren des demokratischen Aufbaus jedenfalls mauserten sich die Besatzer zu „Musterschülern“ der Reeducation — zumindest institutionell. Der neue Staat im Westen, die Bundesrepublik, erhielt, nachdem die alten Strukturen zerschlagen worden waren, ein föderales Konstrukt, eine ausgereifte Parteienstruktur, freie Gewerkschaften und ein freies Pressewesen. In Artikel 5 des Grundgesetzes, der Verfassung der Bundesrepublik, am 23. Mai 1949 verkündet, heißt es: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“ Vier Monate später wurde durch das „Gesetz Nr. 5 über Presse und Rundfunk“ das bestehende Lizenzsystem aufgehoben. Jeder Verleger war nun sein eigener Herr. Neue Zeitungen schossen geradezu aus dem Boden.

Das Pressewesen wurde in den Jahren des Wiederaufbaus und des beginnenden „Wirtschaftswunders“ zum wichtigen Katalysator in der öffentlichen Meinungsbildung. Es ging um

Grundfragen des jungen Staates: den inneren Frieden, die Auseinandersetzung um Westintegration und Wiederbewaffnung, die europäische Integration, um die Gestaltung der „sozialen Marktwirtschaft“, Sozialgesetze, Tarifautonomie. Zu Anfang der fünfziger Jahre gab es bereits 429 Tageszeitungen und 18 Wochenzeitungen — ein bemerkenswert breites Meinungsspektrum.

Zwar hat die Konzentration im Pressewesen in den folgenden Jahrzehnten die Zahl der Zeitungen deutlich schrumpfen lassen, doch hat die Wiedervereinigung diesen Verlust wettgemacht. Die ehemalige DDR-Presse ging fast vollständig in die Hand westlicher Verlage über. Die Gesamtzahl der Zeitungen in Deutschland liegt nun in etwa wieder beim Stand von Anfang der fünfziger Jahre. Täglich werden 25,8 Millionen Tageszeitungsexemplare verkauft, Woche für Woche 4,8 Millionen Sonntags- und 2,2 Millionen Wochenzeitungen.

Ihre Bedeutung beim demokratischen Meinungsbildungsprozess, auch auf lokaler und regionaler Ebene, ist groß. So groß, daß die Politik immer wieder versucht hat, diesen Faktor der Kritik zu „entschärfen“. Natürlich besteht gesellschaftlicher Konsens darüber, daß das Grundrecht der Pressefreiheit im Prinzip ein schützenswertes Gut ist, doch zunehmend wird die Frage laut, ob alle Zeitungen sich auch ihrer (von der Verfassung gezogenen) Schranken bewußt sind. Es geht vor allem um Bereiche, die den Schutz der Ehre und das Persönlichkeitsrecht betreffen. Auch der Rundfunk, einst bevorzugtes Instrument der Nazi-Propaganda, hatte 1945 seine „Stunde Null“. Er wurde zum Medium, das mit der Information auch das neue Lebensgefühl für die „Reeducation“ liefert, alle Facetten des neuen „way of life“, so auch die westliche Unterhaltungsmusik, die unter

den braunen Machthabern als „entartet“ geolten hatte. Nachdem der „Berliner Rundfunk“ 1945 unter sowjetische Kontrolle geraten war, sahen sich die Amerikaner — der Kalte Krieg war bereits in vollem Gange — zum Gegenzug genötigt: Am 7. Februar 1946 nahm der RIAS (Radio im Amerikanischen Sektor) im Westen Berlins seinen Sendebetrieb auf. Als Stimme der freien Welt wurde er gleichzeitig zum wichtigsten Informationsmedium für die Menschen im unbesetzten Teil Deutschlands. Diese Aufgabe übernahm seit den sechziger Jahren auch der Deutschlandfunk (Köln) im Auftrag der Bundesregierung. Nach der Wiedervereinigung ging er mit dem RIAS im neuen Deutschland-Radio auf.

In den westlichen Besatzungszonen wurde unter Ägide der Alliierten der Rundfunk drei Jahre nach Kriegsende neu organisiert. Als bedeutendste unter ihnen, durch Verordnung Nr. 118 der britischen Militärregierung, entstand am 1. Januar 1948 der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) als zentrale Anstalt nach dem Vorbild der BBC, mit Funkhäusern in Hamburg, Köln und Hannover. 1955 gingen aus ihm der Westdeutsche und der Norddeutsche Rundfunk hervor.

Als der NWDR Weihnachten 1952 mit regelmäßigen Ausstrahlungen von Fernsehprogrammen begann, besaßen in der Bundesrepublik rund 1 000 Haushalte ein (damals noch sehr teures) Empfangsgerät. Als die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) Anfang 1954 ihr Gemeinschaftsprogramm startete, stieg die Zahl der Haushalte mit Fernsehempfang auf 61 000. Fünf Jahre später waren es schon fünf Millionen. Heute stehen in fast jedem Haushalt ein oder mehrere TV-Geräte. Die Programme kommen über Antenne, Kabel oder Satellit — wie bei den europäischen Nachbarn.

Ohne Vergleich aber ist der rechtliche und institutionelle Rahmen, in dem Hörfunk und Fernsehen in Deutschland stattfinden. Das liegt am einzigartigen föderalen Aufbau der Bundesrepublik. Die Kulturhoheit und damit die Verantwortung für den Rundfunk liegt bei den Ländern. Daher gibt es Landesrundfunkgesetze und Rundfunkstaatsverträge. Die elf Landesrundfunkanstalten „veranstalten“ jeweils eigene regionale TV-Programme und mehr als 50 Hörfunkprogramme sowie ein gemeinsames überregional ausgestrahltes ARD-Programm (das „Erste“). 1961 wurde das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) als „Anstalt der Länder“ gegründet. Hinzu kommen noch „Sat“ und „Arte“ sowie der Auslandsender der Bundesrepublik, die Deutsche Welle, die seit 1953 ihr Programm weltweit verbreitet, vergleichbar in etwa dem „BBC World Service“.

Neben diesen öffentlich-rechtlichen Anstalten gibt es rund ein Dutzend ausschließlich durch Werbung finanzierte private Programme. Für deren Zulassung und Kontrolle sind 14 Landesmedienanstalten zuständig. Der Rahmen, in dem die beiden Rundfunkwelten sich ergänzen sollen, heißt „duales System“. Es sorgt seit elf Jahren für endlose medienpolitische Debatten. Zu all dem kommt jetzt noch der von außen wirkende „Regelungsbedarf“ der EU-Kommission, der mit der Kompetenz der Bundesländer kollidiert. Dies und andere Grundfragen der überaus komplizierten deutschen Medienordnung zu klären, ist in regelmäßigem Abstand Aufgabe des Bundesverfassungsgerichts.

Das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem in Deutschland ist europaweit das am besten budgetierte. Fast neun Milliarden DM werden im Jahr über Gebühren eingekommen, zudem einige hundert Millionen aus der Werbung. Trotzdem steckt das System in einer schweren Krise. Jahrzehntelang haben die Rundfunkkan-

salten der ARD und das ZDF ihren Apparat gewaltig anwachsen lassen, mit Billigung der Aufsichtsgremien, in denen auch Vertreter der politischen Parteien sitzen, die dafür sorgen, daß bei der Besetzung von Posten nicht immer nur die Qualität, sondern oft auch die Parteinähe des Kandidaten den Ausschlag gibt. Dem Verfassungsverständnis nach sollte Rundfunk allerdings „staatsfern“ sein.

Ein anderer Grund für die Krise des öffentlich-rechtlichen Rundfunks liegt darin, daß er seit Jahrzehnten mit dem Anspruch auftritt, die moralische Instanz dieser Republik zu sein. Das gilt vor allem für das Fernsehen, das heute unbestritten einflußreichste Medium. Ursprünglich ging man von der Vorstellung aus, daß öffentlich-rechtlicher Rundfunk den Menschen in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und das Gemeinwohl der pluralen Gesellschaft fördern sollte. Das hat seine Wurzeln letztlich in der Vision, das Bildermedium könne konsensbildend und integrierend für das Staatsganze wirken. Die Wirklichkeit ist anders. Vielfach überlagern Meinungen die Ebene objektiver, sachlicher Berichterstattung. Die Öffentlichkeit spürt das und reagiert mit wachsendem Unbehagen. Medienexperten fragen gelegentlich, zugespielt formuliert, sogar an, ob die Demokratie das Fernsehen überleben könne.

Hier offenbart sich die deutsche „Befindlichkeit“ an einem wichtigen Punkt: als latentes Mißtrauen gegenüber der eigenen Fähigkeit, Demokratie offen und mutig angehen zu können. Schwer wohl wird ein anderes freies Land zu finden sein, das seinen Mediensektor mit einem solchen engmaschigen Regulierungssystem überzieht. Den nötigen Pragmatismus für die großen Fragen der Gesellschaft, so scheint es, hat die Reeducation im deutschen Wesen ganz allgemein nicht hinterlassen. Dieses Talent aber wäre gerade jetzt im öffentlichen Diskurs hilfreich, da sich die Welt auf den Weg macht zu einer globalen Informationsgesellschaft.

(IN-Press)

